



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Schulze-Delitzsch-Schule

Berufliche Schule

in Wiesbaden

Schulbesuch: vom 03.05. bis 06.05.2011

Schulnummer: 6329

Inspektionsteam: Dr. Ulf Brüdigam

Mario Fuhrmann

Ilse Groth-Geier

Thilo Traub

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	10
3. Charakteristische Merkmale der Schule	13
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	20
4.3 Führung und Management	24
4.4 Professionalität	32
4.5 Schulkultur	37
4.6 Lehren und Lernen	44
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	55

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Schulze-Delitzsch-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst werden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Förderprogramm der Fachoberschule,
- Geschäftsverteilungsplan,
- Informationen auf lo-net (Auszüge),
- Konzeptpapiere (Coachingsitzung, Berufsorientierung, Lesekompetenz, Methodenkompetenz, Gewaltprävention, Sozialtraining),
- Notfallordner,
- Schulprogramm,
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Ausbilderinnen und Ausbilder, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Ausbilderinnen und Ausbildern werden dabei 29, den Schülerinnen und Schülern 78 und den Lehrkräften 88 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

32 duale Ausbilderinnen und Ausbilder, 63 Lehrkräfte (ca. 56 % des Kollegiums) und 37 Schülerinnen und Schüler der Höheren Berufsfachschulen³ (ca. 27 % der betreffenden Schülerschaft), 358 Schülerinnen und Schüler der berufsqualifizierenden Bildungsgänge (ca. 20 % der Schülerschaft in den berufsqualifizierenden Bildungsgängen) sowie und 54 Schülerinnen und Schüler der studienqualifizierenden Bildungsgänge (ca. 10 % der Schü-

³ In der Auswertung der Onlinebefragungsergebnisse wird diese Gruppe als Schülerinnen- und Schülerbefragung der berufsvorbereitenden Bildungsgänge geführt.

lerschaft in den studienqualifizierenden Bildungsgängen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.⁴

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Schulze-Delitzsch-Schule geführt:

- dem Schulleiter und dem stellvertretenden Schulleiter,
- drei Abteilungsleitern, der Koordinatorin für die Fachpraxis sowie dem gewählten Abwesenheitsvertreter,
- 18 Lehrkräften (einschließlich Lehrkräften mit besonderen Aufgaben und Mitgliedern des Personalrats) in zwei Interviews,
- dem nichtpädagogischen Personal (vier Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- sieben Vertreterinnen und Vertretern der dualen Ausbildungspartner sowie einer Vertretung des Schulelternbeirats,
- 18 Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schulformen (außer der Fachschule für Betriebswirtschaft) und Ausbildungsgänge (einschließlich Schülervertretung) in zwei Interviews.

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 78 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Schulformen, Jahrgänge, sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule.

Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 bis 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Schulze-Delitzsch-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dok.		Fragebögen			S R	U B	Interviews					
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Ausbilder/innen	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Abteilungsleitungen	Lehrkräfte	Ausbilder/innen	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●		●					●		●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●		●	●		●	●	●		●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●		●			●	●	●		●	
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●			●	●	●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●					●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●			●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

	Datenquellen	Daten/Dok.		Fragebögen			SR	U B	Interviews						
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Ausbilder/innen	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Abteilungsleitungen	Lehrkräfte	Ausbilder/innen	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal	
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●		●	●				●	●	●		
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●					●		
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●					●		
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●				●	●		
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●			●		●		
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●	●	●	●	●			●	●	●		
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●		●		●					●		
	VI 2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●								●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●			●		●		
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●					●		
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●		●					●		●		
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●					●		
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●					●		
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●		●		●			●		●		
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●			●		●		
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●					●		
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●			●		●		
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●					●			
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●								●				
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●						●	●		
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●						●	●		

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Die langjährig etablierten Schülerfirmen und innovative pädagogische Ansätze in den Vollzeitschulformen sind eine gute Grundlage für eine nachhaltige und umfassende Unterrichtsentwicklung.
- Die erfolgreiche Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf Abschlüsse zeugt von hoher individueller fachlicher Kompetenz vieler Lehrkräfte und deren engagierter Unterrichtsarbeit.

3.2 Schwächen der Schule

- Projekte und besondere pädagogische Maßnahmen erreichen nur einzelne Lerngruppen und prägen die Kultur der Schule insgesamt wenig. Die verbindliche Übertragung guter Ideen und gelingender Praxis auf andere Bereiche erfolgt kaum. Die Heterogenität der Schule wird von Lehrkräften und Schulleitung stärker betont als verbindende Momente und Chancen für Transfer.
- Für eine systematische Qualitätssicherung und -entwicklung fehlen insbesondere eine klare konzeptionelle Grundlage mit verbindlichen Umsetzungsplänen, Evaluationen zur regelmäßigen Überprüfung von Entwicklungsfortschritten sowie Jahresgespräche zur Unterstützung der Personalentwicklung.
- Die zahlreichen Einzelprojekte werden nicht konsequent für eine systematische Schulentwicklung genutzt. Es fehlen verbindliche Absprachen der Lehrkräfte zur Förderung überfachlicher Kompetenzen und zur Verringerung der Unterschiede in der Unterrichtsqualität. Die Ansätze eines Förderkonzeptes für die Fachoberschule und die Höheren Berufsfachschulen sind wenig wirksam umgesetzt. Die Verständigung über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist im Wesentlichen von der informellen Zusammenarbeit der Lehrkräfte abhängig.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Schulze-Delitzsch-Schule

Schulform:	Berufliche Schule
Schulträger:	Landeshauptstadt Wiesbaden
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Rheingau Taunuskreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden

■ Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schülerzahlen vom: 03.03.2011			
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 2167			
davon weiblich: 1382 /entspricht 63,8 %		davon männlich: 785 / entspricht 36,2 %	
davon in Teilzeit: 1642 / entspricht 75,8 %		davon in Vollzeit: 525 / entspricht 24,2 %	
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 307 / entspricht: 14,2 % der Schülerschaft		Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 35 %	
Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen	Anzahl Klassen	Schüler gesamt	durchschnittliche Klassenstärke
Schülerinnen und Schüler in berufsvorbereitenden Schulformen (Besondere Bildungsgänge, Berufsgrundbildungsjahr, Einjährige Berufsfachschule, Zweijährige Berufsfachschule, FAuB, EJJQ)	7	121	17,3
Schülerinnen und Schüler in berufsqualifizierenden Schulformen (Berufsschule, Zweijährige Höhere Berufsfachschule, vollschulische Ausbildung nach BBiG)	86	1545	18,0
Schülerinnen und Schüler in studienqualifizierenden Schulformen (Fachoberschule, Berufliches Gymnasium, Fachschule)	25	501	20,0

Das Einzugsgebiet der Schule umfasst in erster Linie die Stadt und das Umland von Wiesbaden. In einigen Klassen der Teilzeitberufsschule (v. a. Fachangestellte/-r für Bürokommunikation, Steuerfachangestellte/-r) erstreckt es sich aufgrund von regionalen Fachklassen auf das Rhein-Main-Gebiet einschließlich der Stadt Frankfurt.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler ist wegen der Anmeldezahlen für die Berufsschule leicht rückläufig. Einen Rückgang verzeichnet die Schule in erster Linie in den Bereichen Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen, Bankkaufmann/-frau, Reiseverkehrskaufmann/-frau.

Schulformen	Schuljahr			
	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Vollzeitschulformen	570	556	564	584
Berufsschule	1915	1896	1816	1763
Fachschule für Betriebswirtschaft	91	77	84	84
Summe	2576	2529	2464	2431

■ Personal

Aktuelle Personalzahlen vom: 01.03.2011		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 58,6 % Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 41,4 %		
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 48,9 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	54	1416,0
Teilzeitkräfte	42	601,0
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	7	65,25
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte	42	336
<i>Summe</i>	96	0
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	9	61
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	5	32
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	7	20
Personal des Schulträgers		
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	5	124,5
Schulhausverwalter	1	39
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Ein-Euro-Job	1	20

Laut Schulportfolio besteht Fachbedarf in Deutsch, Englisch und Mathematik. Die Unterrichtsabdeckung erfolgt im Umfang der Rahmenstundentafel; evtl. Kürzungen betreffen den allgemeinbildenden Bereich der Berufsschule.

Momentan sind die Stellen zweier Abteilungsleitungen vakant.

■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

Die baulichen Voraussetzungen sowie die Ausstattung der Schule sind mit Einschränkungen lernförderlich.

- Im Gebäudeteil E fehlt eine Wärmedämmung und die Fenster sind teilweise undicht.
- In einigen Räumen verschiedener Gebäudeteile fehlen Akustikdecken oder andere Schall mindernde Maßnahmen.
- Klassenräume, Treppenhäuser, Flure und Wände sind in den Gebäudeteilen A bis C insgesamt sauber. Vandalismus bzw. Sachbeschädigungen sind auf wenige Bereiche begrenzt (v. a. Toiletten, vereinzelt Wände, Graffiti im Außenbereich). Das Gebäude E macht einen wenig gepflegten Eindruck.
- In den Toiletten für die Schülerinnen und Schüler entsteht zum Teil eine durch bauliche Mängel verursachte deutliche Geruchsbelästigung.
- Die Raumkapazitäten reichen nicht zur Unterrichtsabdeckung am Vormittag aus, so dass Nachmittagsunterricht erteilt werden muss. Im B-Gebäude werden Kellerräume für Unterrichtszwecke genutzt.
- Den Schülerunternehmen ProBio, Globalnet und Sweet Box sowie der Redaktion der Onlinezeitung stehen Räume zur Verfügung, die weitgehend auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt sind (z. B. Geschäftsflächen, Besprechungsmöglichkeiten, PC-Ausstattung). Teilweise besteht Bedarf in der Ausstattung.
- Im A-Gebäude sind die Klassenräume mit fest installierten Deckenbeamern ausgestattet. Einigen Lehrkräften, die schwerpunktmäßig in diesen Räumen unterrichten, werden Notebooks der Schule zur Verfügung gestellt.
- Die EDV-Räume bieten neben den PC-Arbeitsplätzen auch Besprechungsmöglichkeiten. Die eingesetzte Software (Office 2003) ist gegenüber der Ausstattung der meisten Ausbildungsbetriebe veraltet. Nicht immer sind alle Computer einsatzbereit.
- Das Lernbüro ist mit Büromöbeln ausgestattet und ermöglicht weitgehend einen Unterricht nach modernen didaktischen und methodischen Konzepten.

- Im Internetcafe Globalnet haben einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Schülergruppen Gelegenheit, selbstständig an Computern zu arbeiten, zu drucken und zu kopieren. Darüber hinaus nutzt die Schule das Medien-, Informations- und Kommunikationszentrum (MIK) im Berufsschulzentrum Wiesbaden (Teil des Neubaus Ker-schensteinerschule); eine Schülerfirma des Fördervereins der Schulze-Delitzsch-Schule betreibt die Bibliothek, die Mediathek und das Copycenter.
- Der Fachraum für den naturwissenschaftlichen Unterricht ist mit normalen Schultischen ausgestattet; Experimentiertische befinden sich an den Wänden, Ablageflächen am Waschbecken. Die Fläche unter dem Abzug macht ebenso wie der kleine Sammlungsraum einen wenig geordneten Eindruck. Die Ausstattung wirkt veraltet.
- Die Schule nutzt zwei Sporthallen des Schulzentrums. Die Ausstattung entspricht weitgehend den Anforderungen des Sportunterrichts. Wasserflecken an den Decken weisen auf Renovierungsbedarf hin. In der großen Halle besteht Verletzungsgefahr durch den stumpfen Leichtathletik-Boden, z. B. bei Ballspielen.
- Es gibt einen Mediationsraum. Weitere spezielle Räume, z. B. für Beratung, Gespräche und Erste Hilfe stehen nicht zur Verfügung. Die Krankenliege ist im Kopier-raum untergebracht. Ein adäquater Raum für den neu eingerichteten Schulsanitätsdienst existiert nicht.
- Für den Aufenthalt stehen den Schülerinnen und Schülern neben dem Internetcafe Aufenthaltsräume im D-Gebäude zur Verfügung. Das dort angesiedelte Cafe ProBio wird gegenwärtig nicht betrieben.
- Das Schulgelände ist nur im Innenhof von A- und B-Gebäude gestaltet („grünes Klassenzimmer“, Teich). Die meisten Flächen des Schulhofes sind versiegelt. Die Bewegungsmöglichkeiten auf dem zentralen Schulhof zwischen A-, B-, C- und D-Gebäude werden durch parkende Autos stark eingeschränkt.
- Die Funktionalität der Klassen- und Fachräume wird von den Lehrkräften als angemessen eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler der Höheren Berufsfachschulen, der FOS sowie die Studierenden der Fachschule sehen dies ähnlich. Kritischer äußern sich die Auszubildenden. Sie bewerten die Ausstattung der Fach- und Klassenräume nur teilweise als aktuell. Die Ausbildungsbetriebe halten diese, u. a. wegen der veralteten Software, PC-Ausstattung und Möbel eher nicht für zeitgemäß.

Die Arbeitsbedingungen der an der Schule Beschäftigten entsprechen insgesamt den Erfordernissen.

- Das Schulsekretariat ist ausreichend groß und verfügt über zeitgemäße PC-Arbeitsplätze und eine angemessene Büroausstattung.
- Die Dienstzimmer des Schulleiters und des stellvertretenden Schulleiters sind funktional eingerichtet, bieten adäquate Möglichkeiten für Besprechungen und sind gut an das Sekretariat angebunden.
- Das gemeinsame Dienstzimmer aller Abteilungsleitungen befindet sich in einem Kellerraum nahezu ohne Tageslicht. Es verfügt über eine Besprechungsmöglichkeit. Sofern diese genutzt wird, sind die Arbeitsmöglichkeiten für die anderen Anwesenden eingeschränkt.
- Im Lehrerzimmer findet nur ein Teil des Kollegiums einen Sitzplatz (ca. 60 %). Der Nadelfilz-Fußbodenbelag ist verschlissen, das Ablagesystem für Klassenbücher und -ordner ist sanierungsbedürftig. Es gibt eine Reihe von Informationstafeln mit aktuellen Informationen.
- Die Schule hat mehrere Vorbereitungsräume für Lehrkräfte mit PC-Ausstattung sowie einen kleineren Besprechungsraum, der auch vom Personalrat genutzt wird. Insgesamt stehen zu wenige PC-Arbeitsplätze zur Verfügung. Eine Ausstattung mit aktueller Fach- und fachdidaktischer Literatur ist ansatzweise gegeben.
- Für Konferenzen werden zwei Klassenräume, die mit einer beweglichen Zwischenwand getrennt sind, verwendet. Eine Aula für zentrale Schulereignisse (z. B. Schüleraufnahme und -verabschiedung) steht auf dem Schulgelände nicht zur Verfügung.
- Auf einigen Fluren und in Klassenräumen befinden sich Ensembles unterschiedlicher Stahlschränke, in denen die Lehrkräfte Unterrichtsmaterialien aufbewahren können.
- Anlage und Ausstattung der Arbeitsräume des Hausverwalters (u. a. mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Ablagemöglichkeiten) entsprechen den Erfordernissen. Nach Ansicht des Schulhausverwalters sind die Lagerkapazitäten zu knapp. Nicht benötigte Schultische stehen teilweise auf den Fluren.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

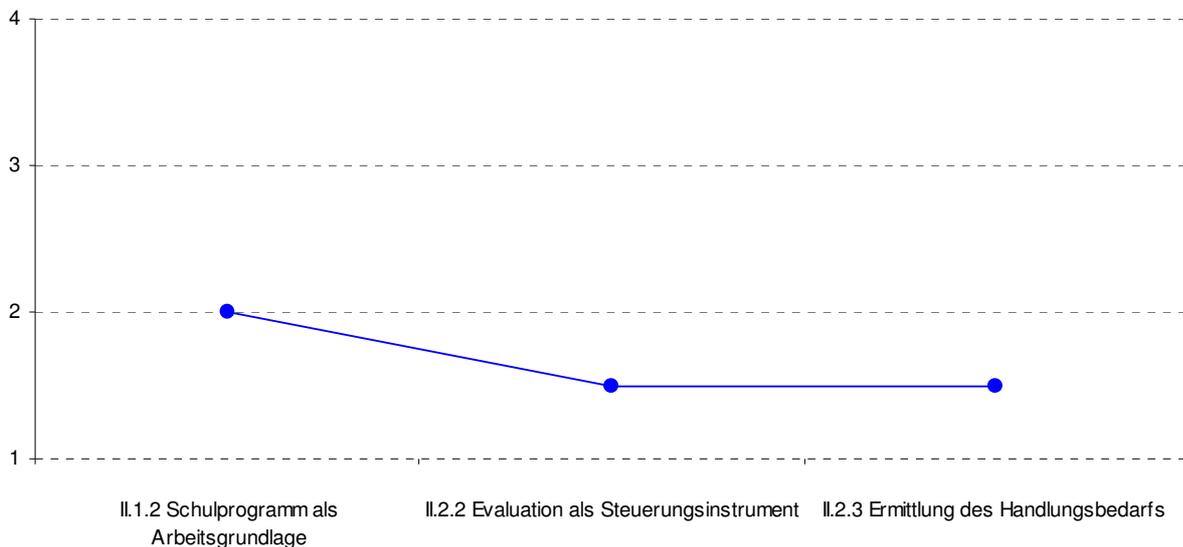
Die Schule stellt ein spezialisiertes, abgestimmtes Bildungsangebot bereit, das durch einzelne Förderangebote ergänzt wird.

- Das Bildungsangebot der Schule ist in der Region abgestimmt, u. a. HBFS Fremdsprachensekretariat mit den Beruflichen Schulen Untertaunus, Ausbildung von Industriekaufleuten mit den Beruflichen Schulen Rheingau und Untertaunus, Zusatzangebote zum Erwerb des mittleren Abschlusses sowie der Fachhochschulreife.
- Über das Unterrichtsangebot hinaus stellt die Schule für einen Teil der Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse der FOS Praktikumsplätze in drei Schülerfirmen bereit.
- Für Schülerinnen und Schüler der FOS ist ein Nachmittagsangebot mit Förderkursen im Fach Mathematik eingerichtet („Schüler helfen Schülern“).

Berufsvorbereitende Bildungsgänge	
Einjährige Höhere Berufsfachschule (HH)	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung
Zweijährige Höhere Berufsfachschule (HBFS)	<ul style="list-style-type: none"> • Fremdsprachensekretariat • Bürowirtschaft
Berufsqualifizierende Bildungsgänge	
Teilzeitberufsschule	<ul style="list-style-type: none"> • Bankkaufmann/-frau • Bürokaufmann/-frau • Fachangestellte/-r für Bürokommunikation • Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen • Industriekaufmann/-frau • Informatikkaufmann/-frau • IT-System-Kaufmann/-frau • Justizfachangestellte/-r • Kaufmann/-frau für Bürokommunikation • Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen • Rechtsanwaltsfachangestellte/-r • Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r • Reiseverkehrskaufmann/-frau • Steuerfachangestellte/-r • Verwaltungsfachangestellte/-r
Studienqualifizierende Bildungsgänge	
Fachoberschule (FOS) Form A und B	<ul style="list-style-type: none"> • Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung • Fachrichtung Wirtschaftsinformatik
Fachschule	<ul style="list-style-type: none"> • Fachrichtung Betriebswirtschaft

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das wenig zur Steuerung der schulischen Arbeit genutzt wird.

- Das Schulprogramm der Schulze-Delitzsch-Schule wurde 2009 verabschiedet und ist für einen Planungszeitraum von zwei Jahren (2009 – 2011) konzipiert.
- Während der Erarbeitungsphase des Schulprogramms war eine Steuergruppe aktiv, die nach der Verabschiedung andere Aufgaben übernommen hat (v. a. Raumkonzept für den Neubau, Vorbereitung eines Pädagogischen Tages). Eine kontinuierliche Fortsetzung der Arbeit am Schulprogramm ist nicht erkennbar (z. B. Kontrolle der Erstellung von Projektplänen, Evaluation von Entwicklungsprojekten). Ein klarer Auftrag oder ein Mandat für die Steuergruppenarbeit liegen nicht vor.
- Die im Schulprogramm vorgesehene Dokumentation von Planungs- und Realisierungsschritten (Abschnitt: „Zweijahresplanung für die Schuljahre 2009/2010 und 2010/2011“) ist nicht erfolgt.
- In den eingesehenen Protokollen ist eine handlungsleitende Wirkung von Schulprogramminhalten für die Gremienarbeit nur in Ansätzen zu erkennen. Sie beschränkt sich im Wesentlichen auf das schulübergreifende Thema „Entwicklung einer Feed-

backkultur“. Dazu werden in einigen Teilkonferenzen konkrete Maßnahmen verabredet (u. a. Anpassung von Befragungsbögen für die jeweilige Schülerschaft).

- Eine klare Priorisierung von Schwerpunkten der Schulentwicklung liegt nicht vor.
- Zu einer Reihe der dargestellten Vorhaben liegen Arbeitsergebnisse vor (u. a. Nutzung von lo-net2, individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in der FOS).
- In der Onlinebefragung schätzen die Lehrkräfte ein, dass das Schulprogramm in hohem Maße als Arbeitsgrundlage dient. In den Interviews wird deutlich, dass das Schulprogramm als planerisches Instrument, auf dessen Grundlage Vorhaben durch die Arbeit von Teilgruppen oder in Konferenzen umgesetzt werden, insgesamt wenig wirksam ist.
- Den interviewten Schülerinnen und Schülern ist das Schulprogramm unbekannt. Laut Onlinebefragung kennen sie es in unterschiedlichem Maße (HBFS: weitgehend; Teilzeitberufsschule: wenig; FOS und Fachschule: teilweise). Alle Schülergruppen äußern sich sehr uneinheitlich.
- Den online befragten Ausbildungsbetrieben sind Inhalte des Schulprogramms überwiegend bekannt. Die interviewten Vertretungen der Betriebe haben keine Kenntnis der Schulprogramminhalte.
- Die Schulleitung schätzt die Bekanntheit des Schulprogramms in der Schulgemeinde als eher gering ein.

■ Evaluation als Steuerungsinstrument

Der schulische Entwicklungsprozess wird überwiegend nicht mithilfe von Evaluationen gesteuert.

- Die Entwicklung einer Feedbackkultur ist ein wesentliches Ziel der Schule. Ein pädagogischer Tag zum Thema „Evaluation und Qualitätsentwicklung“ ist laut Schulprogramm für das Jahr 2011 vorgesehen, bislang aber nicht konkret vorbereitet.
- Ein Teil der Lehrkräfte holt von den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden ein Individualfeedback ein.
- Die geplante Evaluation von Schulprogrammvorhaben hat bislang nicht stattgefunden.
- Der Personalrat hat eine Kollegiumsbefragung zu den Bereichen Wertschätzung, Transparenz / Kommunikation (Informationen und Entscheidungen), Sauberkeit und

Sonstiges durchgeführt und die Ergebnisse auf einer Personalversammlung vorgestellt.

- Im Io-net sind verschiedene Materialien für das Individualfeedback eingestellt (u. a. Fragebogen zu Praxisbezug und Organisation in Blockklassen, Fragebogen für die HBFS, Unterrichtsbeobachtungsbogen nach Hilbert Meyer). Darüber hinaus liegen spezielle Feedbackbögen für besondere Veranstaltungen vor (z. B. „Förderung der Teamfähigkeit“, Zielscheibe für einen pädagogischen Tag).
- Verbindliche Verabredungen zum Einsatz von Feedbackinstrumenten (Schüler-Lehrer) gibt es nur für einzelne Bereiche (z. B. Ausbildungsberuf Bankkaufmann/-frau). Anhand von Konferenzprotokollen ist erkennbar, dass in Fachkonferenzen teilweise ein Austausch über die Nutzung stattfindet (z. B. Bürobereich). Bezogen auf die gesamte Schule ist unklar, in welchen Schulformen bzw. Fächern oder Ausbildungsberufen Individualfeedback regelmäßig zur Qualitätssicherung und -entwicklung genutzt wird.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich mehrheitlich nicht zu ihrer Meinung befragt (z. B. bezogen auf den Unterricht oder zu anderen Themen der Schule).
- Feedback von den Ausbildungsbetrieben wird im Wesentlichen informell und unsystematisch, z. B. am Rande von Ausbildertreffen oder Prüfungsausschüssen, eingeholt. Laut Onlinebefragung fühlen sie sich kaum zu ihrer Meinung befragt.

■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

Die Nutzung von erhobenen Daten zur Benennung von Handlungsbedarf und zur Planung konkreter Schritte der Schul- und Unterrichtsentwicklung weist Schwächen auf.

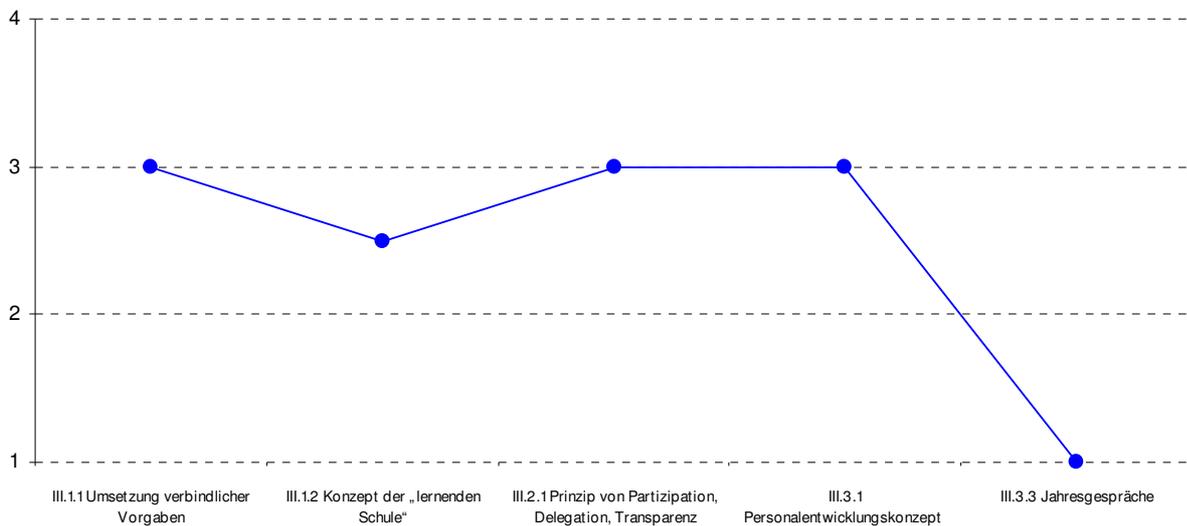
- Die Kollegiumsbefragung des Personalrats wurde ausgewertet. Im identifizierten Problembereich Sauberkeit wurden Maßnahmen ergriffen (v. a. Dampfreinigung, Veränderung des Reinigungsrythmus, Reinigungsgeräte in den Klassenräumen).
- Aus einigen Protokollen von Sitzungen der Fachbereichskonferenzen geht hervor, dass Ergebnisse der IHK-Prüfungen besprochen werden (u. a. Bankkaufleute, Büroberufe). Die dokumentierte Auseinandersetzung bleibt zum Teil oberflächlich (z. B. Hinweis auf zu hohe Anforderungen der Aufgaben, sprachliche Defizite der Schülerinnen und Schüler).
- In einigen Bereichen werden nach der Auswertung der Prüfungsergebnisse pädagogische Konferenzen einberufen (z. B. Versicherungskaufmann/-frau), Arbeitsgrup-

pen eingerichtet (z. B. Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte) oder ein Fortbildungstag durchgeführt (z. B. FOS).

- Konsequenzen oder konkrete Vorhaben lassen sich anhand der eingesehen Unterlagen nicht immer klar erkennen. Die Einführung von Vergleichsarbeiten im Schwerpunktfach der FOS ist ein gutes Beispiel für die klare und konsequente Reaktion auf die Prüfungsergebnisse. Diese Maßnahme ist aber auf das letzte Schuljahr begrenzt gewesen.
- Die vorhandenen Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler, z. B. in der Fachoberschule und in der Berufsschule, sind in Hinblick auf den Schulerfolg eingerichtet worden, aber nicht direkt auf die Analyse von Prüfungsergebnissen bezogen.
- Schulleitung und Lehrkräfte kommen in der Onlinebefragung übereinstimmend zu der Einschätzung, dass Evaluationsergebnisse selten in Hinblick auf Stärken und Schwächen ausgewertet sowie zur Planung konkreter Maßnahmen genutzt werden.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben erfolgreich um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.

- Der Schulleiter gibt an die Lehrkräfte wichtige Informationen mittels Rundschreiben per E-Mail weiter.
- Im Rahmen von Gesamtkonferenzen wird vorwiegend über schulinterne Themen (z. B. Baumaßnahmen, Personalsituation, Statistik, Schulorganisation) gesprochen, teilweise aber auch auf rechtliche Regelungen und bildungspolitische Vorgaben hingewiesen (z. B. Selbstständige Berufliche Schule, kleines Schulbudget). Die Protokolle werden im virtuellen Lehrerzimmer des lo-net abgelegt und stehen dort den Lehrkräften zur Verfügung.
- Die schuleigene Informationsschrift „SDS-Durchblick“, die zu Beginn des Schuljahres an die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte ausgegeben wird, sichert als schulinterne Vereinbarung den pädagogischen Grundkonsens bzw. Orientierungsrahmen der Schule. Die beschlossene und darin enthaltene Schul- und Hausordnung wird jedoch von Lehrkräften unterschiedlich gehandhabt (u. a. Handynutzung).

- Die Schulleitung ruft wiederholt zur Einhaltung verabredeter Regeln (z. B. Pünktlichkeit der Lehrkräfte, Information bei Raumwechsel) bzw. schulinterner Vereinbarungen (v. a. Aufbau der Feedbackkultur) auf. In der Praxis zeigen diese Aufrufe nur eine eingeschränkte Wirksamkeit.
- Wöchentlich findet eine Dienstbesprechung der Schulleitung (einschließlich der gewählten Abwesenheitsvertretung) statt. Die Ergebnisse und Absprachen werden festgehalten, eine To-do-Liste sorgt für eine klare Aufgabenverteilung.
- Abteilungsleitungen, Schulform-, Fachbereichs- und Fachkonferenzen sind in die Umsetzung von Vorgaben eingebunden. In der Regel treten die Konferenzen ein- bis zweimal jährlich zusammen, mitunter werden größere Lücken deutlich.
- In den Teilkonferenzen werden Informationen zu bildungspolitischen Vorgaben und Entwicklungen an die in diesen Bereichen unterrichtenden Lehrkräfte weitergegeben (z. B. aktuelle Verordnungen, geplante Veränderungen) und wird über Erfahrungen berichtet (z. B. Durchführung Bewerbungstraining). Konkrete Vereinbarungen zur Umsetzung von Vorgaben gehen aus den Protokollen selten hervor (positiv: FOS Festlegung zu den Vergleichsarbeiten), oft bleiben die protokollierten Formulierungen appellativ. Insgesamt überwiegen organisatorische Absprachen (z. B. Bücherbestellung, Verteilung von Unterrichtsinhalten).
- Die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes durch Arbeit in Lernsituationen, die am Modell der vollständigen Handlung orientiert sind, ist in den entsprechenden Bereichen bislang wenig erfolgt.
- Vertiefende Informationen zu verbindlichen Vorgaben, Handreichungen und Formulare werden in das lo-net eingestellt, per Mail verschickt und teilweise im Lehrerzimmer ausgehängt bzw. –gelegt (u. a. Amtsblatt, Schulgesetz, Rahmenlehrpläne, Informationsschreiben, Anschreiben, Listen). Nach Einschätzung der interviewten Lehrkräfte ist das Informationsangebot im virtuellen Lehrerzimmer sowie in den eingerichteten Gruppenräumen des lo-net sehr reichhaltig, aber wenig übersichtlich.
- Für zentrale Prozesse sind Ablaufpläne und entsprechende Vorlagen erstellt (z. B. Schüleraufnahme, Zeugniserstellung). Sie stehen dem Kollegium in elektronischer Form zur Verfügung.
- Nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte sorgt die Schulleitung weitgehend für die wirksame Umsetzung verbindlicher Vorgaben. Dabei streuen die Antworten deutlich.

■ Konzept der „Lernenden Schule“

Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln teilweise am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Dem Schulprogramm der Schulze-Delitzsch-Schule ist ein Leitbild vorangestellt. Die wesentlichen inhaltlichen Punkte (Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, Vorbildwirkung der Lehrkräfte, Pflege und Entwicklung von Ressourcen, Offenheit der Schule gegenüber dem Umfeld) werden in verschiedenen Bereichen der schulischen Arbeit aufgegriffen (z. B. Schulprogramm, Konferenzarbeit, Kooperationsprojekte). Eine stringente Umsetzung der Leitgedanken oder deren Bedeutung für die Arbeit der Schule sind eher nicht zu erkennen.
- Das Leitbild wurde mit dem Schulprogramm 2009 verabschiedet. Seitdem hat keine erkennbare Auseinandersetzung damit stattgefunden (z. B. Konkretisierung des Leitbildes in Hinblick auf einheitliches Handeln, Verknüpfung mit schulformübergreifenden und schulformbezogenen Vorhaben, Erarbeitung eines Qualitätsleitbildes).
- Das Schulprogramm benennt zentrale Themen für die Weiterentwicklung der Schule. Einige längerfristige gesamtschulische Vorhaben (u. a. Aufbau einer Feedbackkultur, Miteinander, Sozialtraining) sowie Projekte für die einzelnen Schulformen und Fachbereiche sind den interviewten Lehrkräften im Grundsatz bekannt.
- Es sind mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich mit Schulentwicklungsthemen beschäftigen (z. B. Selbstorganisiertes Lernen - SOL, virtuelles Lernen, Mediation, kollegiale Fallberatung, Coaching). Darüber hinaus gibt es Einzelinitiativen zur Schulentwicklung. Diese Impulse sind nur teilweise aufeinander und auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen abgestimmt.
- Vertretungen der Arbeitsgruppen berichten auf Gesamtkonferenzen über Sachstände. Die geplanten Arbeitsschritte für die längerfristigen Arbeitsvorhaben bzw. Zeitziele werden von der Schulleitung aber nicht geklärt und transparent gemacht.
- Den interviewten Lehrergruppen sind einige der schulformübergreifenden Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte sowie Schwerpunktthemen der jeweiligen Bereiche bekannt (v. a. Coaching, Trainingswoche, SOL).
- Am Beispiel des Aufbaus der Feedbackkultur zeigt sich, dass die Identifikation mit langfristigen, schulweiten Zielen schwer gelingt.

- Die zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten des lo-net (u. a. Wiki, Forum, Chat) werden für innerschulische Diskussions- und Abstimmungsprozesse erst ansatzweise genutzt (u. a. Raumbellegung N-Gebäude).
- Die Mitglieder der Schulleitung stehen den Vertretungen der Ausbildungsbetriebe als Ansprechpartner zur Verfügung, arbeiten in Ausschüssen sowie Arbeitskreisen mit (u. a. Schule und Wirtschaft) und pflegen persönliche Kontakte.
- Die Mitarbeit von Lehrkräften in Berufsbildungs-, Prüfungs- und Aufgabenerstellungsausschüssen wird u. a. durch die Gewährung von Dienstbefreiungen unterstützt.
- Ausbildertreffen finden in allen Branchen in ein- bis zweijährigem Rhythmus statt.
- Die online befragten Ausbildungsbetriebe äußern sich kritisch zur Frage, ob die Schulleitung für einen regelmäßigen Kontakt der Lehrkräfte zu den Ausbildungsbetrieben sorgt.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse weitgehend nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.

- Ein Organisationsschema der Schule liegt vor. Der Geschäftsverteilungsplan ist seit zwei Jahren in Erarbeitung, erste Arbeitsergebnisse liegen vor. Die Verteilung der Aufgabengebiete erfolgte teilweise mithilfe externer Beratung und dient auch der Klärung von Geschäftsprozessen.
- Das Schulleitungsgremium schätzt ein, dass das mittlere Management in seiner Leitungsrolle in den letzten beiden Jahren deutlich gestärkt wurde. Gleichwohl besteht bei der Entwicklung eines gemeinsamen Schulleitungsverständnisses und einheitlichem Handeln nach ihrer Einschätzung noch Entwicklungsbedarf.
- Die Aufgabengebiete von Fachbereichs- bzw. Fachkonferenzleitungen sind verbindlich schriftlich festgelegt und stehen den Verantwortlichen als Vereinbarung zur Verfügung.
- Ein Aufgabenverteilungsplan für unterrichtsübergreifende Aufgaben aus dem Jahr 2007 ist in lo-net eingestellt. Eine Aktualisierung ist nicht erkennbar.
- Die interviewten Lehrkräfte wissen in der Regel, wen sie bei Fragen ansprechen müssen, sehen aber auf formaler Ebene wenig Klarheit. Laut Onlinebefragung ist

den Lehrkräften in hohem Maße klar, wie Zuständigkeiten und besondere Aufgaben innerhalb der Schulleitung und im Kollegium verteilt sind.

- Die Mitglieder der Schulleitung delegieren Aufgaben an die Schulform-, Fachbereichs- und Fachkonferenzen. Die jeweils zuständigen Personen sind im Organisationschema verzeichnet. Teilweise sind den Abteilungsleitungen zur Unterstützung Oberstudienrätinnen und -räte zugeordnet.
- Die Schulleitung erhält im Rahmen von Konferenzen, in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und in informellen Gesprächen Rückmeldungen zur Umsetzung von delegierten Aufgaben und zum Arbeitsstand bei Schulentwicklungsprojekten. Ein systematisches Monitoring findet nicht statt.
- Die Verteilung von Aufgaben und die Wahrnehmung von Kontrolle werden im Schulleitungsgremium durch die Vakanz von zwei Abteilungsleitungen erschwert.
- Die Gesamtkonferenz stimmt in der Regel über die Beteiligung an Projekten ab (u. a. EmMi). Teilweise werden Entscheidungen auch auf Schulleitungsebene getroffen und der Gesamtkonferenz nicht vorgelegt (z. B. Beteiligung am Transferprozess Selbstständige Berufliche Schule).
- Monatsgespräche mit dem Personalrat finden statt; die Ergebnisse werden protokolliert und für die Lehrkräfte nachvollziehbar im lo-net abgelegt.
- Laut Onlinebefragung sehen die Ausbildungsbetriebe ihre Anliegen bei der Organisation des Schulbetriebes wenig berücksichtigt.
- Die Schülervvertretung wird zu Gesamtkonferenzen eingeladen, ist aber kaum aktiv. Während die online befragten Auszubildenden ihre Meinung bei Entscheidungen der Schulleitung wenig berücksichtigt sehen, fühlen sich die Schülerinnen und Schüler im Vollzeitbereich weitgehend eingebunden.
- Die Vergabe der Mittel durch die Schulleitung erfolgt für die interviewten Lehrkräfte zufriedenstellend, ist jedoch nach ihrer Einschätzung nicht transparent. Die Konferenzen stellen Anträge auf Haushaltsmittel, eine Haushaltsplanung ist den interviewten Lehrkräften nicht bekannt, ein Haushaltsausschuss ist nicht eingerichtet.
- Im lo-net ist die Grundstruktur für ein Organisationshandbuch angelegt. Das Stichwortverzeichnis ist ohne Inhalt. Die Beschreibungen von Prozessabläufen sind dezentral abgelegt. Verwaltungsprozesse und Arbeitsabläufe werden durch die Bereitstellung von Formularen (u. a. Akkreditierungsantrag, Mahnungen, Anträge auf Genehmigung Dienstbefreiung, Fortbildung, Protokollvorlagen) in lo-net unterstützt.

- Nach Einschätzung des nichtpädagogischen Personals sind die Abläufe im Sekretariat gut geregelt und die Geschäftsbereiche klar verteilt. Zur Weitergabe von Informationen im Sekretariat sind feste Strukturen etabliert (u. a. Terminplanung über Internet, „roter Ordner“). Regelmäßige Besprechungen mit dem Schulleiter und dem stellvertretenden Schulleiter sind nicht etabliert.
- Der Hausmeister erhält nach eigener Einschätzung Informationen ausreichend früh und in angemessenem Umfang (u. a. über den Hausmeisterbriefkasten und das Informationsbuch).
- Die Ausbildungsbetriebe beurteilen in der Onlinebefragung die Organisation des Schulbetriebs als eingeschränkt zufriedenstellend. Im Interview werden zur Begründung fehlende Informationen zu schulischen Abläufen, zur Organisation der Berufsschultage und -blöcke, zum Stundenplan, zu fehlenden Stellvertreterregelungen in Prüfungsausschüssen sowie zur Aufteilung von Auszubildenden aus einem Betrieb auf mehrere Klassen genannt.
- Im Inspektionszeitraum werden Schwächen in der Organisation deutlich (z. B. Raumwechsel der Lerngruppen ohne Benachrichtigung der Schulleitung, Durchführung von Klassenarbeiten entgegen getroffenen Absprachen, Interviewgruppen größer als vereinbart).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler des Vollzeitbereichs äußern sich – im Gegensatz zu den Auszubildenden – kritisch zum Informationsfluss (u. a. zu Unterrichtsausfall, Benennung von Räumen für Veranstaltungen, Benutzung von Taschenrechnern). Das Ergebnis der Onlinebefragung weist folgendes Bild auf: Während sich die Schülerinnen und Schüler sowie Studierenden des Vollzeitbereichs überwiegend zufrieden äußern, halten die Auszubildenden den Schulbetrieb nur mit Einschränkungen für gut organisiert.

■ Personalentwicklungskonzept

Die Schulleitung handelt deutlich auf der Grundlage eines Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.

- Schulleiter und stellvertretender Schulleiter haben einen Überblick über die voraussichtlichen Pensionierungstermine der Lehrkräfte.
- Das Engagement in der Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Praktikanten ist ein maßgeblicher Weg der Schule, um frühzeitig Kontakt zu poten-

ziellen Lehrkräften aufzunehmen und den voraussehbaren Lehrkräftebedarf zu decken. Darüber hinaus arbeitet die Schule intensiv mit dem zuständigen Dezernenten des Staatlichen Schulamts zusammen, um geeignetes Personal für die Schule zu gewinnen.

- Auf der Homepage der Schule wird auf den aktuellen Fachbedarf hingewiesen („Stellenangebote“). Interessenten werden aufgefordert, sich an der Schule zu bewerben.
- In Gesamtkonferenzen und über Rundschreiben wird von der Schulleitung auf auszuschiebende bzw. ausgeschriebene Beförderungsstellen hingewiesen. Die Texte sind zwischen Schulleitung und Personalrat abgestimmt.
- Ein Vorhaben zur Personalentwicklung laut Schulprogramm wurde bislang nicht umgesetzt (Ausschreibung einer A-14-Stelle als Qualitätsbeauftragte/-r).
- Die Schulleitungsmitglieder sprechen Lehrkräfte oder bestimmte Gruppen gezielt auf Fortbildungen an und geben Informationen zu bestehenden Angeboten weiter. Eine systematische Steuerung der Fortbildungsteilnahme durch die Schulleitung ist wenig erkennbar. In der Regel wird die Teilnahme an Fortbildungen genehmigt. Den interviewten Lehrkräften ist kein Kriterienkatalog für die Zustimmung zu bzw. Ablehnung von Fortbildungsanträgen bekannt.
- Nach Darstellung der Schulleitung werden einzelne Lehrkräfte auf zu besetzende Leitungsstellen (vakant: zwei Abteilungsleitungen, in absehbarer Zeit vakant: stellvertretende Schulleitung, Koordination für die Fachpraxis) angesprochen und zur Vorbereitung auf die Übernahme einer Leitungstätigkeit ermutigt (u. a. Teilabordnung an das Staatliche Schulamt, Informationsgespräche).
- Von den interviewten Lehrkräften wird eine gezielte Vorbereitung auf Leitungsstellen gewünscht. Gezielte Maßnahmen zur Personalentwicklung und eine diesbezüglich aktive Rolle der Schulleitung werden eher nicht wahrgenommen.
- Die interviewten Vertretungen der Ausbildungsbetriebe sehen große Unterschiede in der fachlichen und methodischen Kompetenz der Lehrkräfte und der daraus resultierenden Unterrichtsqualität.
- Bei Beschwerden über Lehrkräfte werden vom Schulleiter Personalgespräche geführt und individuelle, fallbezogene Lösungen angeboten (u. a. Änderungen im Unterrichtseinsatz, Teilnahme an kollegialer Fallberatung). Die interviewten Auszubildenden nehmen Maßnahmen der Schulleitung als eingeschränkt wirksam wahr.

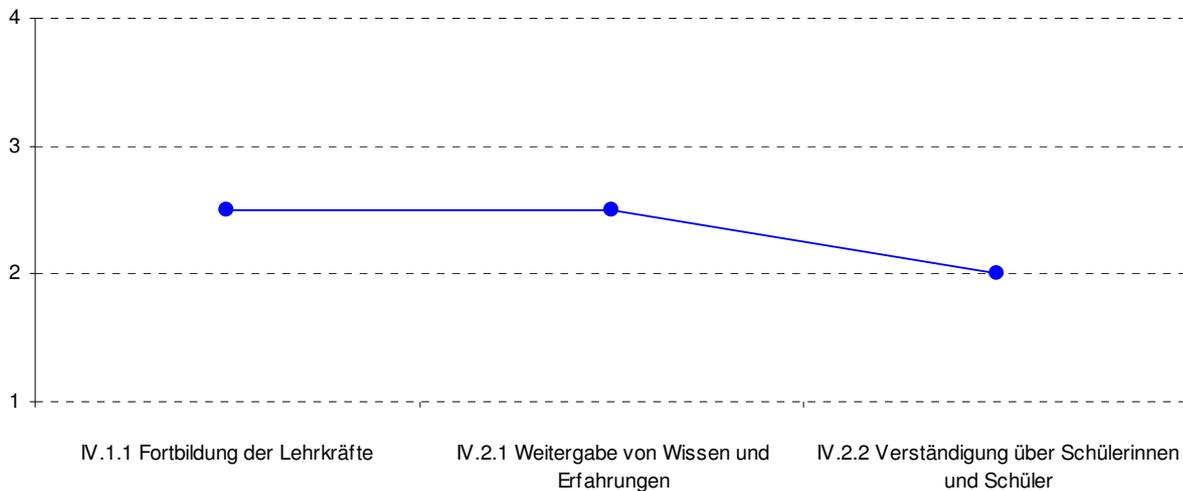
- Die Grundsätze für die Stundenplangestaltung liegen schriftlich ausgearbeitet vor (Datum: 2004). Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, den Unterrichtseinsatz über „Wunschzettel“ zu steuern. Mitsprachemöglichkeiten der Fachbereiche, Fach- und Schulformkonferenzen sind bei der Stundenverteilung und Raumbelugung gesichert. Kriterien, die bei der Stundenplangestaltung berücksichtigt werden, sind schriftliche niedergelegt.
- Die Schulleitung verschafft sich in der täglichen Arbeit und vor allem in Gesprächen einen Überblick über Kompetenzen der Lehrkräfte. Portfolioarbeit oder ähnliche Formen der systematischen Erfassung von Qualifikationen, absolvierten Fortbildungen, Fähigkeiten usw. sind nicht etabliert.
- Der Einsatz in relativ stabilen Lehrkräftegruppen („Kernteams“) bzw. in bestimmten Fächern, Ausbildungsberufen und Schulformen gelingt weitgehend (positiv in der FOS, Berufsschule; weniger gelungen in der Höheren Handelsschule).
- Die Schulleitung unterstützt diejenigen Bereiche organisatorisch und personell, in denen neue Lehrkräfte eingearbeitet werden müssen (u. a. Zusage eines längerfristigen Einsatzes, Genehmigung von Fortbildungen).
- Die Lehrkräfte zeigen sich mit der Personalführung durch die Schulleitung insgesamt zufrieden. Ihre Einsatzwünsche sehen sie im Wesentlichen berücksichtigt und auch das Prinzip des Einsatzes in möglichst wenig Abteilungen bzw. Ausbildungsberufen, Schulformen und Fächern halten sie für weitgehend umgesetzt.
- Das nichtpädagogische Personal ist mit der Personalführung in hohem Maße zufrieden.

■ Jahresgespräche

Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal keine Jahresgespräche durch. Zielvereinbarungen werden zur Personal- und Schulentwicklung nicht systematisch genutzt.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln in mittlerem Maße ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung, teilweise unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.

- Die online befragten Lehrkräfte geben bei sehr unterschiedlichen Wertungen an, angemessenen Qualifikationen in aktuellen und zentralen Handlungsfeldern zu erwerben und sich dabei im Wesentlichen an festgeschriebenen Entwicklungsschwerpunkten der Schule zu orientieren. Die Schulleitung schätzt die Fortbildungsaktivitäten des Kollegiums als vorbildlich ein.
- Der vorliegende Fortbildungsplan bezieht sich auf den Zeitraum bis zum Schuljahr 2010/11 und ist Teil des Schulprogramms. Die im Schulprogramm festgeschriebene Verpflichtung, einen Überblick über die absolvierten Fortbildungen zu erstellen, wurde nicht erfolgreich umgesetzt. Die interviewten Lehrkräfte berichten von einer entsprechenden Mailabfrage durch die Fortbildungsbeauftragte, die aber lückenhaft beantwortet wurde.
- Überwiegend haben sich die Lehrkräfte in der Nutzung des Internets und der Kommunikationsplattform lo-net fortgebildet. Die Einführung aktueller Software (Office 2007) und von interaktiven Whiteboards wird durch Fortbildungsangebote unter-

stützt. An einem Projekt zum virtuellen Lernen im lo-net ist eine Gruppe von 17 Lehrkräften beteiligt.

- Zum Thema Unterrichtsfeedback haben mehrere Fachkonferenzen gearbeitet (Sichtung, Anpassung und Erprobung von Feedbackbögen).
- Wiederholt nutzen Fachkonferenzen schulinterne Fortbildungstage zur Festlegung der schulinternen Umsetzung von Lehrplänen oder zur Planung von besonderen Unterrichtsangeboten (z. B. Einführungstage HBFS, Nachmittagsangebot FOS, Fremdsprachentag).
- Etwa 20 Lehrkräfte haben sich an einer Fortbildung zum Lerncoaching beteiligt. Einzelne Lehrkräfte bilden sich in Bezug auf selbstgesteuertes Lernen fort.
- Einige Lehrkräfte nehmen an Fortbildungen zur Leseförderung teil (u. a. im Bereich der HBFS zu Leseverstehen und Lesediagnostik; Angebot zur Sprachförderung im Rahmen eines Pädagogischen Tages).
- In den jeweiligen Fachkonferenzen werden Fortbildungsbedarf und -angebote zur fachlichen Aktualisierung der Unterrichtsinhalte zusammengestellt und es wird für eine angemessene Kompetenzentwicklung gesorgt (z. B. Teilnahme an Veranstaltungen der IHK und des Steuerberaterverbands).
- In den Interviews äußern sich die Vertretungen der Ausbildungsbetriebe sowie die Schülerinnen und Schüler überwiegend zufrieden zur fachlichen Qualität des Unterrichts. Einzelne Ausnahmen belasten die betroffenen Klassen deutlich.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen eingeschränkt kommuniziert und teilweise systematisch weitergegeben.

- Alle Lehrkräfte haben eine einheitlich strukturierte Schul-E-Mail-Adresse (lo-net) und sind dadurch füreinander und zur schnellen Verbreitung zentraler Mitteilungen erreichbar (z. B. Information zu einer Klassenfahrt).
- Das lo-net wird erfolgreich als Austauschplattform genutzt (z. B. Protokolle der Fachbereiche, Austausch von drei Lehrkräften zu Schülerfeedbacks, teilweise Unterrichtsmaterialien). Die Lehrkräfte beklagen im Interview die fehlende Übersichtlichkeit und die Datenfülle. Es fehlt u. a. eine Hervorhebung von Inhalten, die für das gesamte Kollegium bedeutsam sind. Manche Bereiche sind eingerichtet, werden aber nicht genutzt (z. B. Wiki im virtuellen Lehrerzimmer).

- Die Arbeit der Fach- und Schulformkonferenzen ist durch regelmäßige Sitzungen gesichert (in der Regel ein- bis zweimal jährlich). Darüber hinaus sind nur für einzelne Teambesprechungen Zeitfenster im Stundenplan festgelegt (z. B. im Rahmen der Schülerfirmen).
- Die Fachkonferenzen dienen weit überwiegend zur Regelung von organisatorischen Abläufen (z. B. Stoffverteilung zu den Lernfeldern, Unterrichtseinsatz, Materialbeschaffung, Prüfungsorganisation, Beteiligung an Prüfungsausschüssen).
- In einigen Protokollen ist ein Austausch über die Unterrichtspraxis im Rahmen von Fachkonferenzen dokumentiert (z. B. Materialtausch und Berichte zu erfolgreichen Unterrichtseinheiten im Fach Politik) oder es werden Unterrichtsvorhaben modifiziert (z. B. Pädagogische Fahrt FOS, Bereitstellung von Aufgaben und Musterlösungen Wirtschaftlehre für die Nachmittagsbetreuung FOS).
- In mehreren Teilkonferenzen ist die Erarbeitung von Förderkonzepten Thema (z. B. Pädagogischer Tag zur individuellen Förderung, Schulformkonferenz Höhere Handelsschule über Konzentrationstraining und Eignungstests sowie Olov-Beteiligung, Englisch FOS zum Nachhilfeprojekt, Aufgabensammlung für Wirtschaftlehre FOS).
- Unterrichtsmaterialien und -konzepte werden in Teilbereichen des lo-net bereitgehalten (z. B. Übungsmappe und Vorschlag für ein Förderkonzept FOS Mathematik, Vergleichsarbeiten FOS Englisch).
- Im lo-net finden sich gelegentlich Einträge zum Informationsaustausch über Fortbildungsangebote. In einigen Bereichen werden Unterrichtsmaterialien eingestellt (z. B. Fachpraxis, Datenverarbeitung). Im Interview berichten Lehrkräfte und Schulleitung von einer zu geringen Bereitschaft, Unterrichtsmaterialien und ausgearbeitete Lernsituationen im lo-net systematisch abzulegen. Es überwiegt das individuelle Sammeln und Austauschen.
- Es ist eine Kollegiumsgruppe zur kollegialen Fallberatung etabliert. Diese Gruppe ist grundsätzlich für alle Lehrkräfte offen, wird aber im Kollegium kaum als offenes Angebot wahrgenommen.
- Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit der Einführung von selbstgesteuertem Lernen in der FOS (Erarbeitung von Modulen zu den Fächern Englisch, Mathematik, Politik und die Themen- und Aufgabengebiete des berufsbildenden Lernbereichs).
- Punktuell wird in Fachkonferenzen über Fortbildungsergebnisse oder Tagungen berichtet (z. B. Referat zum Umgang mit LRS bei Erwachsenen in Deutsch, Bericht von der Landesarbeitsgemeinschaft FS Verwaltung).

- Durch die Unterrichtsverteilung werden für die Lehrkräfte überwiegend überschaubare Einsatzbereiche (wenige Ausbildungsberufe, Einsatz in wenigen Abteilungen) geschaffen. Die tatsächlich stattfindende Kooperation erfolgt in der Regel informell und ist stark von der individuellen Initiative abhängig. Sie ist in den verschiedenen Bereichen stark unterschiedlich und insgesamt nur in Ansätzen ausgeprägt (positive Beispiele: Klassenteam für drei Jahre im Bürobereich, Teams in den Schülerfirmen).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler haben den Eindruck, dass die Kommunikation unter den Lehrkräften (insbesondere die Abstimmung von Theorie und Praxis) mit Einschränkungen gelingt. Die Meinungen sind hierzu sehr unterschiedlich.
- Die Vertretungen der Ausbildungsbetriebe sowie die Schülerinnen und Schüler berichten in den Interviews von einzelnen Klassen, in denen sich Unterrichtsinhalte doppeln und Theorie und Praxis schlecht verknüpft sind. Sie nehmen teilweise ein unterschiedliches Arbeiten von Parallelklassen wahr, das auch zu Leistungsunterschieden bei Prüfungen führt. Insgesamt überwiegt die Zufriedenheit.

■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

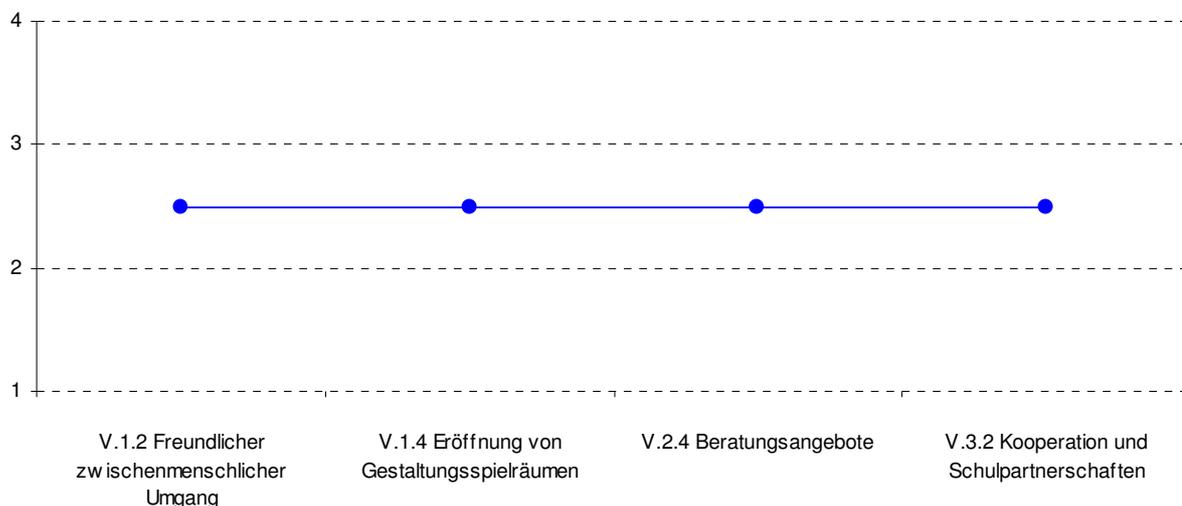
Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich selten über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

- Die interviewten Lehrkräfte berichten von zahlreichen Pausengesprächen zum Informationsaustausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler. Die Gespräche beziehen sich fast ausschließlich auf erhebliche Problemlagen. Teilweise wird auch der weitere Umgang mit den Betroffenen abgesprochen.
- In einzelnen Teilkonferenzen werden Regelungen zum Umgang mit problematischen Lernentwicklungen bzw. mit Fehlverhalten vereinbart (z. B. Anordnung von Sozialdiensten in der FOS, Absprachen zur Benachrichtigung der Betriebe).
- Das Ergebnis der Onlinebefragung lässt darauf schließen, dass die Lehrkräfte weitgehend über die Leistungsstände der Schülerinnen und Schüler bzw. der Studierenden informiert sind. Die Lehrkräfte wissen nach Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler dagegen nur ansatzweise und in sehr unterschiedlichem Umfang, wenn diese z. B. persönliche Probleme haben.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler nehmen wenig gemeinsam vereinbarte Unterstützung durch die Lehrkräfte wahr. Sie heben individuelle Hilfestellungen durch einzelne Lehrkräfte positiv hervor, sehen aber den Austausch der Lehrkräfte überwiegend als restriktive Maßnahme, z. B. im Falle von schlechten Noten.
- Im Rahmen der Schülerfirmen wird ein wöchentlicher Austausch des Lehrkräfte-teams mit einer anschließenden „Mitarbeiterversammlung“ durchgeführt. Dies sichert den Informationsaustausch unter den Lehrkräften sowie mit den Schülerinnen und Schülern zuverlässig ab.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen eher freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- Die Lehrkräfte bewerten in der Onlinebefragung die Ausprägung von Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten, die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz sowie das eigene Wohlbefinden bzw. Sicherheitsgefühl in der Schule in hohem Maße positiv.
- Eine Gruppe von Lehrkräften sorgt engagiert für ein attraktives Erscheinungsbild des Schulgebäudes (u. a. Blumenpflege im Verwaltungstrakt).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Berufsschule nehmen einen eingeschränkt freundlichen und wertschätzenden Umgang innerhalb der Schülerschaft wahr. Nach eigener Einschätzung fühlen sie sich ansatzweise wohl und sicher, wobei die Meinungen hierzu deutlich auseinander gehen. Im Vollzeitbereich wird der Umgang untereinander von den befragten Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden im Wesentlichen positiv bewertet und sie geben an, sich im Wesentlichen wohl und sicher in der Schule zu fühlen.
- Das nichtpädagogische Personal sieht den Umgang miteinander als Stärke der Schule (z. B. überwiegend freundlicher Umgangston der Schülerinnen und Schüler

im Sekretariat, feierliche Verabschiedungen im Kollegium, nur einzelne Vorfälle mit Gewaltanwendung).

- Es ist bisher nicht gelungen, Vandalismus und Verschmutzungen in den Toiletten für Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende zu vermeiden. Zurzeit kündigt der Schulleiter per Aushang an, Sachbeschädigungen konsequent zur Anzeige zu bringen.
- In Ausnahmefällen wird die Atmosphäre durch unangemessenes Verhalten der Lehrkräfte gegenüber Schülerinnen und Schülern belastet. Interviewte Schülerinnen und Schüler berichten auch von einzelnen Lehrkräften, die in der Klasse abfällig über andere Mitglieder des Kollegiums reden.
- In der Onlinebefragung geben wenige Schülerinnen und Schüler an, in der Schule zu lernen, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie Streit mit anderen haben. Die Studierenden der Fachschule sehen dies insgesamt als gegeben an. Die Meinungen sind in allen Teilgruppen stark unterschiedlich.
- Die Schul- und Hausordnung sowie Nutzungsordnungen für Fachräume werden in der Broschüre „SDS-Durchblick“ allen Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden ausgehändigt, besprochen und unterschrieben. Gemeinsam mit anderen wichtigen Regelungen sind sie über die Homepage abrufbar.
- Ein einheitliches Verfahren zur Konfliktregelung ist in der Schule nicht vereinbart. Obwohl eine große Gruppe des Kollegiums für Mediation qualifiziert ist, kennen die interviewten Schülerinnen und Schüler dieses Verfahren nur in Ausnahmen. Häufig kümmert sich die jeweilige Klassenführung; der Schulleiter greift gelegentlich auch persönlich ein, wenn Übergriffe bekannt werden (z. B. körperliche Gewalt oder Mobbing).
- Schülerinnen und Schüler beschreiben es im Interview als schwierig, in den seltenen Fällen, in denen Probleme mit Lehrkräften auftreten, hilfreiche Ansprechpartner zu finden.
- In den Vollzeitschulformen FOS und HBFS sind Trainingstage etabliert, die u. a. der Gewaltprävention dienen.
- In den Interviews berichten die Schülerinnen und Schüler von einem sehr unterschiedlich konsequenten Umgang der Lehrkräfte mit den vereinbarten Regelungen (z. B. trotz Handyverbot wird das Handy von Schülerinnen und Schülern als Medium im Unterricht aktiv genutzt).

■ Eröffnung von Gestaltungsspielräumen

Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern teilweise Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.

- Im Rahmen der Schülerfirmen übernehmen Schülerinnen und Schüler deutlich Verantwortung. Auch einzelne Unterrichtsvorhaben ermöglichen eine besondere Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler (z. B. Informationsveranstaltung der HBFS für Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen mit Präsentationen über Auslandspraktikum und Informationsstand; eine Klasse Bürokaufleute übernimmt die Mentorenschaft für eine Klasse 11 der HBFS; Gestaltung der Abschlussfeier als Unterrichtsprojekt in der FOS).
- In der FOS sind zahlreiche Schülerinnen und Schüler an dem Nachmittagsangebot „Schüler helfen Schülern“ (Nachhilfe Mathematik) aktiv gegen geringes Honorar beteiligt.
- Über die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes wurde mit einem Flyer in der Schülerschaft informiert. Zurzeit werden ca. 15 Schülerinnen und Schüler ausgebildet.
- Insgesamt achten die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden auf Ordnung und Sauberkeit in den Unterrichtsräumen. Die interviewten Lehrkräfte berichten, dass am Ende der Schultage die Stühle hoch gestellt und die Räume gekehrt werden. In den Interviews mit Schülerinnen und Schülern wird von einer sehr unterschiedlichen Praxis berichtet, sie nehmen nur wenige Lehrkräfte wahr, die sich aktiv um den Kehrdienst kümmern.
- Die Schule beteiligt sich an einem Projekt der Stadt Wiesbaden zur Emissionsminderung (EmMi). Das Projekt ist den interviewten Auszubildenden bekannt. In der FOS sind pro Klasse zwei Energiemanager benannt. Insgesamt schätzen die Schülerinnen und Schüler sowie Studierenden die Auswirkungen des Projekts als gering ein (z. B. gelegentliches Achten auf sinnvolle Lüftung der Unterrichtsräume, bewusstes Stromsparen).
- Die Schülervvertretung wird zu Gesamtkonferenzen eingeladen und nimmt teilweise daran teil. Eine Initiative zur Einrichtung einer Bezahltoilette gründete sich auf einer Umfrage in der Schülerschaft, wurde aber nicht umgesetzt.
- Ein Schüler ist als Behindertenbeauftragter benannt.
- An Klassenkonferenzen nehmen teilweise Vertretungen der Schülerschaft teil (z. B. Stellungnahme zu beabsichtigten Ordnungsmaßnahmen in der FOS).

- Wahlmodus und Fristen des SV-Vorstands und der Mitglieder der Schulkonferenz werden über die Homepage und die Broschüre „SDS-Durchblick“ kommuniziert. Ein SV-Verbindungslehrer ist benannt. Der aktuelle SV-Vorstand wird auf der Homepage nicht vorgestellt, Namen und Fotos sind aber im Hauptgebäude ausgehängt.
- Der für die Schülervvertretung auf lo-net angelegte Ordner wird nicht genutzt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler im Vollzeitbereich nehmen kaum Aktivitäten der Schülervvertretung wahr, für die interviewten Auszubildenden hat die Schülervvertretung keine Bedeutung. Klassensprecher werden in der Berufsschule nur teilweise gewählt und nicht zuverlässig zu SV-Sitzungen eingeladen.
- Schülerinnen und Schüler sowie Studierende gestalten weitgehend selbstständig in den Klassen und anlässlich ihrer Abschlüsse Feiern. Darüber hinaus ist ein kulturelles Schulleben wenig entwickelt.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt in mittlerem Umfang über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- Die Vertretungen der Ausbildungsbetriebe berichten im Interview von einer überwiegend guten Erreichbarkeit und Offenheit der Lehrkräfte bei Beratungsanliegen. In einzelnen Fällen wird eine verspätete Information des Betriebes über Fehlzeiten oder schwache Leistungen der Auszubildenden beklagt.
- Die Onlinebefragung deutet auf sehr unterschiedliche Erfahrungen hin. Insgesamt haben die befragten Ausbildungsbetriebe nach eigener Einschätzung im Wesentlichen die Möglichkeit zu Beratungsgesprächen mit der Klassenlehrkraft, z. B. über Leistungsstand, Schulbesuch oder die persönliche Entwicklung der Auszubildenden.
- Das schulische Angebot wird bei Informationsveranstaltungen an den abgebenden Schulen von einem Mitglied der Schulleitung vorgestellt. Schulintern werden **z. B.** den Schülerinnen und Schülern in der FOS oder der HBFS Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt (u. a. Steuerfachangestellte/-r).
- Bezüglich der Suche nach geeigneten Praktikumsbetrieben fühlen sich besonders die Schülerinnen und Schüler des Fremdsprachensekretariats (Auslandspraktika) sowie der FOS (außerschulische Praktikumsplätze) wenig durch die Schule beraten und unterstützt.

- Ein Konzept zur Berufsorientierung ist für die Höhere Handelsschule im Rahmen von Olov erarbeitet (u. a. Bewerbertraining, Durchlaufen eines Berufsparcours, Berufswahltest und Beratung durch die Agentur für Arbeit).
- Das Projekt Lerncoaching ist in wenigen Klassen etabliert (z. B. in der Höheren Handelsschule, eine Klasse der Fachschule). Inhalte sind die berufliche Entwicklung und Lerntechniken zur Erreichung bestimmter Ziele.
- Es gibt nur punktuell Beratungsangebote zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung.
- Die Lehrkräfte stellen im Interview die Kompetenzen des Kollegiums im Bereich der Mediation als besondere Qualität der Schule dar. Sie sind überzeugt, dass Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende jederzeit auch bei persönlichen Anliegen einen kompetenten Ansprechpartner finden.
- Leitungen der Fachbereiche (Teilzeitberufsschule), der Schulformen und der Fachkonferenzen (Allgemeinbildung) werden auf der Homepage als Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende mit ihren Kontaktdaten vorgestellt.
- In der Broschüre „SDS-Durchblick“ werden Beratungslehrkräfte benannt. Angeboten werden Mediation und Teamtage für einzelne Klassen. Auch über die an der Schule möglichen Zusatzqualifikationen wird informiert.
- Die zuständigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Beratung an der Berufsschule sind für die online befragten Vertretungen der Ausbildungsbetriebe eher gut erreichbar.
- Die Zufriedenheit der online befragten Gruppen mit den Beratungsangeboten der Schule ist sehr unterschiedlich. Während sich die Ausbildungsbetriebe und die Auszubildenden wenig zufrieden äußern, sind die Schülerinnen und Schüler der Höheren Berufsfachschulen deutlich und die der FOS sowie die Studierenden der Fachschule mit Einschränkungen zufrieden.

■ Kooperation und Schulpartnerschaften

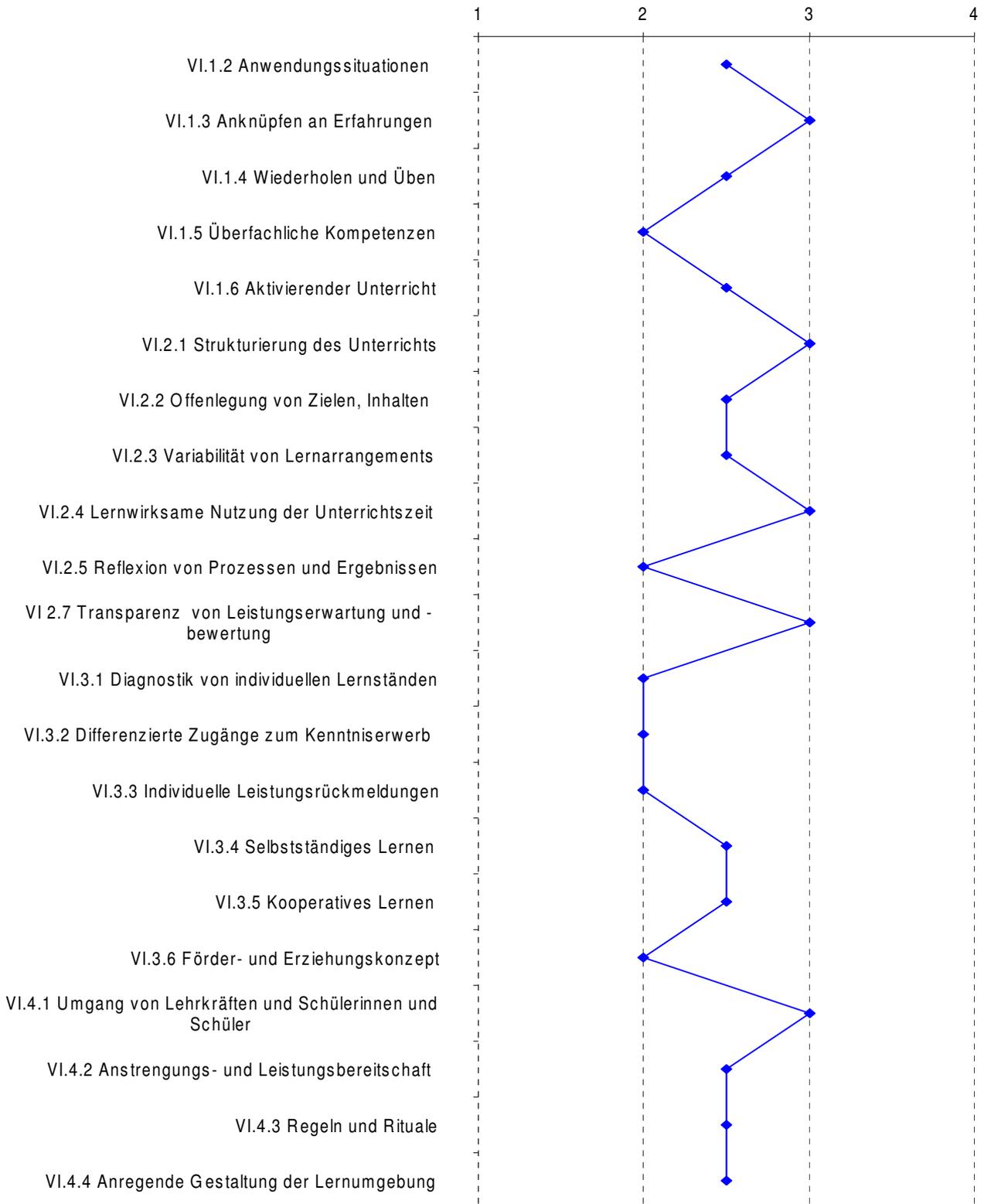
Die Schule kooperiert eingeschränkt mit ihrem Umfeld und nutzt regional Schulpartnerschaften; Schüleraustausche sind nicht etabliert.

- Der Schulförderverein ist der Träger der schulinternen Unternehmen (ProBio, Sweetbox, GlobalNet) und unterstützt Unterrichtsprojekte (u. a. Simulation Cabs, Übungsfirma Virtuelles Fitnessstudio, Onlinezeitung).
- Wiederholt werden Unternehmen oder Verbände besonders im Bereich der Höheren Handelsschule aktiv eingebunden (z. B. jährlich Bewerbertrainings mit Banken, JUNIOR mit dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Wettbewerbtag mit fünf Unternehmen im Schuljahr 2008/09).
- In der Region arbeiten die beruflichen Schulen in unterschiedlichen Bereichen zusammen (z. B. Absprachen zur Aufnahme sowie zu Prüfungsinhalten FOS und HBFS, Arbeitskreis Englisch FOS, Kooperation bzgl. HFBS Z mit den Beruflichen Schulen Untertaunus).
- Gemeinschaftseinrichtungen im Berufsschulzentrum werden genutzt (Mensa, Kopierzentrum, Stützpunkt der Schulsozialarbeit u. a.). Ein Kooperationsvertrag zum Medien-, Informations- und Kommunikationszentrum liegt vor (Betrieb durch eine Schülerfirma der Schulze-Delitzsch-Schule).
- Im Rahmen des Hessencampus Wiesbaden beteiligt sich die Schule an verschiedenen Projekten (Bildungsberatung, Übergangsmangement, Selbstgesteuertes Lernen, Personalentwicklung).
- Die Schule ist aktuell nicht an Europaprojekten beteiligt und hat keine Schüleraustausche eingerichtet.
- Laut Schulprogramm vermitteln die Beratungslehrkräfte in Einzelfällen Kontakte zu Experten in den verschiedenen Wiesbadener Einrichtungen. Institutionalisierte Kooperationen bestehen nicht.
- Die Schule kooperiert mit vier Kammern als zuständigen Stellen für die Berufsausbildung sowie dem hessischen Verwaltungsseminar und dem Bundesverwaltungsamt. Insbesondere über die Tätigkeit in Prüfungs-, Berufsbildungs- und Aufgabenerstellungsausschüssen halten zahlreiche Lehrkräfte die entsprechenden Kontakte.
- Ausbildertreffen zum fachlichen Austausch und für organisatorische Absprachen sind in den Branchen überwiegend etabliert (u. a. mit der Bundesverwaltung, mit Banken, mit kaufmännischen Ausbildern, in den Bereichen ReNo, Steuer und Versi-

cherungen). Die Schule beteiligt sich am Frankfurter Ausbildungsring (Fachangestellte für Bürokommunikation).

- Absprachen zur konkreten Gestaltung des Unterrichts oder zum Umgang mit Auszubildenden sind kaum Gegenstand der Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben (positive Beispiele sind: regelmäßige Kontakte der Lehrkräfte mit Ausbildern der Banken; Austausch zu Unterrichtsprojekten, Ausbildungsvoraussetzungen und Fehlzeiten bei den IT-Kaufleuten).

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen

Der Unterricht berücksichtigt beim systematischen Aufbau fachlicher Kompetenzen teilweise Anwendungssituationen.

- Schulinterne Absprachen zum Unterricht sind überwiegend auf Stoffverteilungen begrenzt. Eine Orientierung an Standards und Teilkompetenzen ist nicht erkennbar. Das im Schulprogramm ausführlich als Zielkonzept anvisierte Prinzip der „vollständigen Handlung“ ist nur in wenigen Beispielen bzw. ausgearbeiteten Lernsituationen erkennbar.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen wird die bewusste Anwendung des Gelernten unterschiedlich ausgeprägt und insgesamt in mittlerem Umfang gefördert (z. B. kriterienorientierter Vergleich von Versicherungsagenturen, Erstellen eines Programms für eine Tagesveranstaltung der eigenen Firma, Rollenspiele).
- Im Interview beschreiben die Schülerinnen und Schüler der FOS einen Unterricht, der weitgehend von einer Trennung in Theorie- und Praxisanteile gekennzeichnet ist. Auch die „Beschäftigten“ der Übungsfirmen nehmen nur selten ein Aufgreifen von Praktikumsinhalten im Fachunterricht wahr.
- Die Schülerfirmen GlobalNet mit zurzeit neun und ProBio mit zurzeit sieben Schülerinnen und Schülern dienen als Praktikumsbetriebe für die FOS. Einkauf, Buchhaltung und Verkauf sowie einzelne Einheiten zum Marketing werden realistisch durchgeführt. Durch den öffentlichen Laden und ein Cateringangebot ist ProBio als reales Unternehmen gekennzeichnet.
- In einigen Berufen gehören Praxisanwendungen zum Ausbildungsprogramm (z. B. Rollenspiele im Fremdsprachensekretariat oder bei den Reiseverkehrskaufleuten).
- Nach Einschätzung der online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden berücksichtigen die Lehrkräfte in ihrem Unterricht relevante Entwicklungen der

Berufs- und Arbeitswelt in unterschiedlichem Umfang, in der Berufsschule in mittlerer Ausprägung, in der FOS und HBFS deutlich.

- Der Alltagsbezug des Unterrichts ist nach Einschätzung der interviewten Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedlich ausgeprägt. Im Unterricht lassen sich zahlreiche positive Beispiele für den Alltagsbezug von Inhalten oder Methoden beobachten (z. B. Interpretation einer realen Unternehmensbilanz, Einsatz eines Films mit dokumentarischen Aspekten, Erörterung von Fallbeispielen).
- In der HBFS wird durch verschiedene Maßnahmen eine weitgehende Anwendungsorientierung gewährleistet (z. B. Projektarbeit in Übungsfirmen, Schülerzeitung sds-newsline, Erarbeitung von Bewerbungsmappen, Bewerbertraining durch Wirtschaftsjunioren).
- Die Auszubildenden in den Büroberufen kritisieren den Einsatz der nicht mehr aktuellen Software Office 2003. Branchenspezifische Software wird in der Regel nicht eingesetzt. Der Schulversuch zur Nutzung von SAP-Software ist ausgelaufen.
- Nach Einschätzung der interviewten Schülerinnen und Schüler finden selten Betriebsbesichtigungen oder Exkursionen statt (z. B. Klassenfahrt mit Besuch der Deutschen Bank in Berlin).

■ **Überfachliche Kompetenzen**

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist als Unterrichtsprinzip wenig ausgeprägt.

- Nur selten werden überfachliche Kompetenzen im beobachteten Unterricht gezielt gefördert. Die online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sehen die Vermittlung fachübergreifenden Wissens in der Berufsschule ansatzweise, in der Fachoberschule in mittlerem Umfang und in der Fachschule deutlich ausgeprägt.
- In den Interviews berichten die Schülerinnen und Schüler davon, dass teilweise Methodenkompetenzen vermittelt werden. In der HBFS werden diesen Angaben zufolge zahlreiche Präsentationen erarbeitet und besprochen, in der FOS ist dies auf die Fächer Deutsch sowie Politik und Wirtschaft konzentriert. In einzelnen Branchen der Berufsschule werden Präsentationen gefordert, entsprechende Fähigkeiten aber nicht systematisch ausgebaut.
- Ein gezieltes Training von Lernmethoden, z. B. im Hinblick auf Prüfungswissen, kennen die interviewten Schülerinnen und Schüler nicht.

- Etwa zehn Klassen nutzen das lo-net für den Unterricht (z. B. Bereitstellung von Materialien und Austausch von Lernergebnissen). Zur Förderung der Medienkompetenz ist dies ein geringer Beitrag.
- In beiden Jahrgängen der FOS werden erlebnispädagogische Fahrten zur Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen verbindlich durchgeführt (Teambildung, Stärkung des Selbstvertrauens, Bewerbertraining). Das Konzept wird jährlich weiterentwickelt.
- Ein Konzept zur Förderung der Lesekompetenz existiert für die HBFS. Fortbildungen fanden u. a. im Rahmen des Modellversuchs „Voli“ statt (Lesediagnose, Förderkonzept). In einem Schulentwicklungsmodul wurde eine Lernstandsdiagnose in drei Klassen durchgeführt und zur Didaktisierung von Texten im Rahmen eines Pädagogischen Tages gearbeitet. Eine systematische Implementierung dieser Ansätze ist in der beobachteten Praxis nicht erkennbar.
- Das Schulprogramm enthält Ausführungen zu Medienerziehung, interkulturellem Lernen und Umweltbildung, deren konkrete Umsetzung in Schulleben und Unterricht in wenigen Projekten deutlich wird und an denen nur wenige Schülerinnen und Schüler beteiligt sind (GlobalNet, Probio, sds-newsline).
- Es liegt kein Methodencurriculum oder eine andere Form von Absprachen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen im Unterrichtsalltag vor. Dies bestätigen die interviewten Lehrkräfte.
- Dokumentiert ist ein Arbeitsplan zur Vermittlung von Methodenkompetenz mit den Themenbereichen Kommunikation, wissenschaftliches Arbeiten, Präsentieren, Debattieren sowie Hinweisen auf Arbeitsmaterialien und Aufgabenstellungen. Er enthält u. a. keine Angaben zu Klassen, Verbindlichkeit, Durchführenden, Zeitumfang.
- Das Medienzentrum und die Computerräume werden in mittlerem Umfang in die Unterrichtsarbeit eingebunden. Die Onlinebefragung deutet darauf hin, dass dies in der Berufsschule seltener der Fall ist. Laut Angaben der Auszubildenden hängt die Nutzung auch von den Vorlieben der jeweiligen Lehrkräfte ab.

■ **Aktivierender Unterricht**

Der Unterricht ist mit Einschränkungen kognitiv herausfordernd und aktivierend.

- In Bezug auf die Gestaltung herausfordernder und die Lernenden aktivierender Unterrichtsarrangements zeigen sich bei den Unterrichtsbeobachtungen besonders deutliche Qualitätsunterschiede.
- Die Bewertungen in der Onlinebefragung zeigen in hohem Maße positive und einheitliche Voten der Lehrkräfte zu diesem Kriterium. Die gleichermaßen befragten Schülerinnen und Schüler kommen zu unterschiedlichen Einschätzungen, in der Berufsschule werden deutliche Einschränkungen angegeben, während in den anderen Schulformen im Wesentlichen positiv bewertet wird.
- Im beobachteten Unterricht stellen die Lehrkräfte bedingt geeignete Unterrichtsarrangements bzw. Materialien zur Erschließung herausfordernder Fragestellungen bereit. (Negative Beispiele: Eine Reihe von Präsentationen langweilt die Lerngruppe; eine Lehrkraft beantwortet von ihr gestellte Fragen selbst trotz vorhandener Wortmeldungen; Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich nicht mit dem Arbeitsauftrag und haben keine Zeitvorgabe; eine Lehrkräfte hält einen schlecht vorbereiteten und unstrukturierten Vortrag; es wird lange Zeit unangemessen und unterfordernd von der Tafel abgeschrieben.)
- Die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden, eigene Beiträge bzw. Handlungs- oder Lösungsideen im beobachteten Unterricht zu entwickeln, sind eingeschränkt. Die Aufgabenstellungen tendieren zur Reproduktion des erarbeiteten oder vorgetragenen Lernstoffs.
- Die Unterrichtsbeobachtungen deuten darauf hin, dass etwa in der Hälfte des Unterrichts Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler gegenüber denen der Lehrkräfte überwiegen.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ **Strukturierung des Unterrichts**

Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf überwiegend klar strukturiert.

- Arbeitsaufträge werden von den Lehrkräften im Wesentlichen klar formuliert. Die Unterrichtsbeobachtungen und die Ergebnisse der Onlinebefragungen von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden zeigen in den Einzelbewertungen deutliche

Unterschiede bei allen Schulformen. Insgesamt sehen die online befragten Auszubildenden die Klarheit der Arbeitsaufträge in mittlerer Ausprägung.

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden geben an, ihren Lehrkräften gut folgen zu können, wenn diese etwas erklären. Nur im Bereich der Berufsschule streuen die Angaben hierzu. Im Interview berichten die Auszubildenden mehrerer Branchen von zahlreichen ausschweifenden Reden einiger Lehrkräfte, die nur wenig mit den Unterrichtszielen zu tun haben.
- Die Markierung von Unterrichtsphasen ist im beobachteten Unterricht wenig ausgeprägt. Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden in der Onlinebefragung deuten hingegen auf eine geeignete Markierung von Unterrichtsphasen hin.
- Die Möglichkeit, den Unterrichtsablauf mit strukturierenden Hinweisen zu klären, nutzen die Lehrkräfte während der Unterrichtsbeobachtungen selten.
- Mit wenigen Ausnahmen entstehen im besuchten Unterricht angemessene Arbeitsergebnisse bzw. -prozesse.

■ **Offenlegung von Zielen und Inhalten**

Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden bedingt offen gelegt.

- In der Onlinebefragung äußern die Lehrkräfte einmütig, ihren Schülerinnen und Schülern sehr deutlich die Ziele des Unterrichts zu erläutern und einen vollständigen Überblick über geplante Lerneinheiten zu geben.
- Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sowie der Ausbildungsbetriebe fallen hierzu kritischer aus. Die Vertretungen der Ausbildungsbetriebe geben an, überwiegend nicht über Unterrichtsziele und die langfristige Themenplanung informiert zu werden. Die Auszubildenden bewerten die entsprechenden Aussagen der Onlinebefragung in mittlerer Ausprägung, die Schülerinnen und Schüler der FOS, der HBFS sowie die Studierenden der Fachschule stimmen hier weitgehend zu.
- Im beobachteten Unterricht sorgen die Lehrkräfte ansatzweise für Transparenz in Bezug auf die Ziele, Inhalte und Abläufe der Stunde. Es fehlt besonders eine deutliche Klärung der angestrebten Ziele und damit die Grundlage für eine Reflexion der

Zielerreichung. Bezüge zur längerfristigen Unterrichtsplanung werden selten hergestellt.

■ Variabilität von Lernarrangements

Der Unterricht zeigt teilweise eine Variabilität von Lernarrangement, passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.

- Die Lehrkräfte variieren in ihrem Unterricht Vermittlungsformen, Sozialformen, Methoden und Aufgabentypen nach eigener Einschätzung in der Onlinebefragung sehr stark. Für die online befragten Auszubildenden sowie für die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden der FOS bzw. der Fachschule trifft dies in mittlerem Umfang, für die Schülerinnen und Schüler der HBFS deutlich zu.
- Nach dem Eindruck der interviewten Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden ist der Einsatz aktueller, abwechslungsreicher und anschaulicher Medien stark vom Engagement und der Medienkompetenz der jeweiligen Lehrkraft abhängig. Das lo-net wird zur methodischen Bereicherung des Unterrichts kaum eingesetzt.
- Neue Medien werden in ca. 27 % der beobachteten Unterrichtssequenzen genutzt. Die interviewten Lehrkräfte schätzen den Anteil der regelmäßig mit neuen Medien unterrichtenden Lehrkräfte auf ca. 20 % ein.
- Nach Einschätzung der online befragten Schülerinnen und Schüler sowie Studierenden setzen die Lehrkräfte zusätzlich zu Büchern und Arbeitsblättern weitere Materialien in unterschiedlichem Umfang ein (in der Berufsschule selten, in der FOS teilweise und in der HBFS deutlich).
- Im beobachteten Unterricht zeigt sich ein funktionaler Einsatz von Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmaterialien in mittlerer Ausprägung. Die erhebliche Streuung ergibt sich aus gelungenen Beispielen, aber auch Schwächen in der Mediennutzung (positiv sind u. a. Hörbeispiele für Wirtschaftsenglisch, Visualisierung mithilfe des SMART-Boards, Spiel zum Verständnis der Preisbildung; negativ: zu kleine Schrift auf einem Arbeitsblatt, schlecht lesbare Folie, fehlender Gesetzestext bei der Prüfungsvorbereitung).
- Die Verteilung der in den Unterrichtbeobachtungen überwiegenden Sozialformen zeigt die Vielfalt der Praxis bei einem deutlichen Übergewicht von frontalem Unterricht:

Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonst.
40	1	9	5	11	4	4	4
51,3%	1,3%	11,5%	6,4%	14,1%	5,1%	5,1%	5,1%

■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

Lernprozesse und Lernergebnisse werden im Unterricht ansatzweise reflektiert.

- Die Lehrkräfte regen gemäß den Angaben der online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden durch gezielte Rückfragen in unterschiedlicher Ausprägung an, über Lernprozesse und Lernergebnisse nachzudenken: Berufsschule ansatzweise, HBFS in mittlerer Ausprägung, FOS und Fachschule deutlich.
- In den Unterrichtsbeobachtungen ist die Reflexion von Prozessen und Ergebnissen in allen Schulformen nur ansatzweise zu erkennen.
- Methoden und Materialien zur Unterstützung der Reflexion, werden im Unterricht überwiegend nicht eingesetzt; einzelne positive Ansätze sind beobachtbar: z. B. Bewertungsbogen zu einer Präsentation, Laufzettel für die Arbeit an Stationen, Selbsteinschätzung im Rahmen des Lerncoachings.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Selbstständiges Lernen / Kooperatives Lernen

Der Unterricht fördert in mittlerem Umfang selbstständiges, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen.

- Ansätze für die Förderung selbstständigen Lernens sind in der FOS und der HBFS deutlich erkennbar und werden durch das Lerncoaching und das Angebot „Schüler helfen Schülern“ unterstützt.
- Die Lehrkräfte schaffen im beobachteten Unterricht selten Arrangements, die selbstständiges Lernen erfordern (positiv z. B. Gestaltung von Arbeitsecken, Arbeit an Lernstationen). Auch in Phasen der Einzel- oder Partnerarbeit überwiegen eng geführte Arbeitsaufträge. Insgesamt übernehmen die Lehrkräfte wenige Aufgaben, die für die Lernberatung oder Moderation von Lernprozessen charakteristisch sind.
- Aus Sicht der online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden stellen die Lehrkräfte geeignete Aufgaben sowie hierfür angemessene Materialien für

selbstständiges Arbeiten bereit. Einschränkungen werden für die Berufsschule geäußert. In allen Gruppen ist das Meinungsbild heterogen.

- Der Anteil von Partner- und Gruppenarbeit beträgt im beobachteten Unterricht etwa 20 %. Die online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden schätzen ein, deutlich partnerweise oder in Gruppen zu arbeiten und hierfür die Regeln im Wesentlichen zu kennen.
- Eine gezielte Einführung oder Anwendung von Verfahren und Regeln der Gruppenarbeit wird im Unterricht überwiegend nicht beobachtet (z. B. Rollenverteilung, bewusste Arbeitsteilung oder Zeitplanung). Entsprechende, in der Schule genutzte Materialien liegen dem Inspektionsteam nicht vor.

■ Förder- und Erziehungskonzept

Im Unterricht ist ein schuleigenes Förder- und Erziehungskonzept wenig sichtbar.

- In der Schule werden keine Schülerinnen und Schüler beschult, für die die Arbeit mit Förderplänen verbindlich vorgesehen ist.
- Im beobachteten Unterricht werden nur einzelne besondere Lernangebote bzw. Arbeitsaufträge für leistungsstärkere bzw. –schwächere Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende eingesetzt. Dies bestätigen die Antworten der online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden. Die Lehrkräfte selbst sehen laut eigenen Angaben in der Onlinebefragung in mittlerem Umfang besondere Angebote zur Förderung leistungsschwächerer bzw. –stärkerer Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht umgesetzt.
- Eingeschränkte Wahlmöglichkeiten erhalten Schülerinnen und Schüler sowie Studierende im Rahmen der Ausführung von Gruppenarbeitsaufträgen (z. B. Anfertigung einer Präsentation).
- Freiwillige Nachmittagsangebote („Schüler helfen Schülern“, Mathematik FOS), die aktive Vermittlung von ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) und in Teilbereichen Übungen im Io-net (z. B. Englisch und Wirtschaftslehre FOS) unterstützen besonders die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler. Laut Schulleitung werden bei Bedarf einzelne Prüfungsvorbereitungskurse in der Berufsschule eingerichtet (z. B. Bank- und Versicherungskaufleuten in Ergänzung zum Blockunterricht).
- Der Fachbereich Mathematik hat ein Förderkonzept für die FOS erarbeitet (Test zur Diagnose der Stärken und Schwächen mit nicht benotetem Stärken-Schwächen-

Profil für die Schülerinnen und Schüler, Übungsmappe für Grundkenntnisse der Mathematik, Nachhilfeprojekt „Schüler helfen Schülern“). Dieses Material wird nach Angaben der interviewten Schülerinnen und Schüler bisher nur von wenigen Lehrkräften systematisch genutzt.

- Der Fachbereich Mathematik stellt wiederholt eine „Aufgabe des Monats“ und prämiert die erfolgreiche Lösung mit einem Warengutschein. Die interviewten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden nehmen diesen Wettbewerb kaum wahr.
- In der HBFS wird verbreitet ein Coaching für Schülerinnen und Schüler angeboten. Es dient laut Konzept der Unterstützung in schwierigen Entscheidungssituationen, der Analyse und Weiterentwicklung des Lernstandes, der Rollen- und Positionsbestimmung sowie der Bewältigung des Schulalltags.
- Die Arbeit an der Erstellung von Förderkonzepten durch Teilgruppen des Kollegiums ist erst in geringem Umfang unterrichtswirksam.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft / Regeln und Rituale

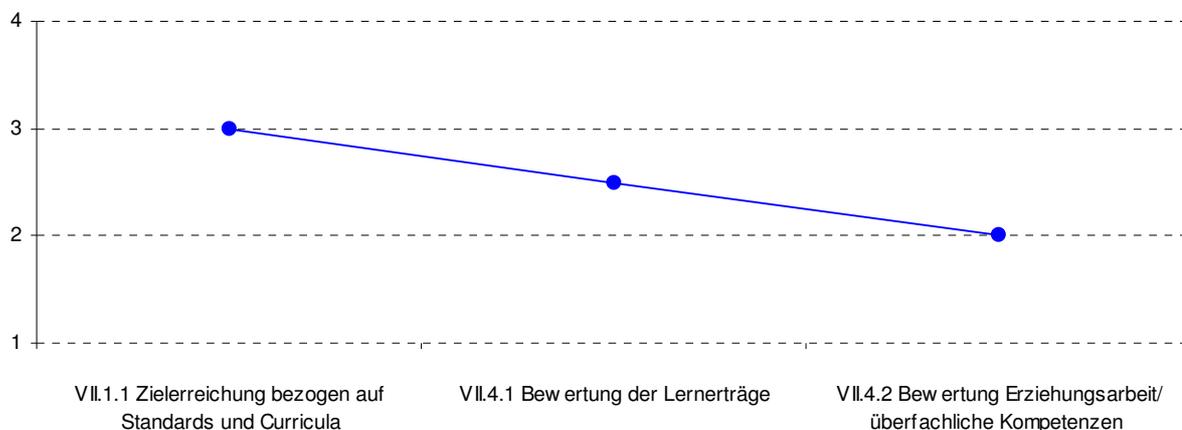
Die Schülerinnen und Schüler zeigen in mittlerem Maße Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie bedingt. Das Lernen wird weitgehend durch Einhaltung von Regeln und selten durch altersgemäße Rituale unterstützt.

- Im beobachteten Unterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden im Wesentlichen mit und die Lehrkräfte halten die aktive Auseinandersetzung der Lernenden mit dem Lerngegenstand in angemessener Weise aufrecht.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden geben an, in unterschiedlichem Umfang von ihren Lehrkräften motiviert zu werden, sich aktiv im Unterricht zu beteiligen und sich anzustrengen. Für die Auszubildenden trifft dies nur ansatzweise, für die anderen Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden in mittlerem Umfang zu. Die Lehrkräfte selbst bewerten den entsprechenden Passus in der Onlinebefragung einheitlich sehr positiv ein.
- Die Vereinbarung von Regeln für den Unterricht sowie die Festsetzung von Konsequenzen bei Regelverstößen nehmen die online befragten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden in den Schulformen verschieden ausgeprägt wahr (Berufsschule ansatzweise, FOS und Fachschule in mittlerem Umfang, HBFS weitgehend).

- Im beobachteten Unterricht werden geltende Regeln sehr weitgehend beachtet. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler teilweise von Unterrichtsstörungen.
- Die Möglichkeit, mit altersgemäßen Ritualen für eine Entlastung der Unterrichtorganisation zu sorgen, werden von den Lehrkräften während des beobachteten Unterrichts wenig genutzt (z. B. festgelegte Abläufe für den Übergang zur Gruppenarbeit).

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen im Wesentlichen die fachlichen Ziele, die in den Prüfungsanforderungen gestellt werden.

- Die interviewten Ausbildungsbetriebe äußern sich ebenso wie die online befragten eingeschränkt positiv zur Qualifizierung der Auszubildenden für die Abschluss- und Zwischenprüfungen. Eine gute Prüfungsvorbereitung verzeichnen sie in erster Linie bei denjenigen Lehrkräften, die selber Mitglied eines Prüfungsausschusses sind. Im Bürobereich wird eine gezielte Vorbereitung der Zwischenprüfung vermisst.
- In der einjährigen Höheren Berufsfachschule verlassen einige Schülerinnen und Schüler (ca. 17 %) die Schule ohne Abschlusszeugnis.
- Die Abschlussquote in der Berufsschule liegt zwischen 90 % und 100 %, wobei in den meisten Berufen eine Quote von deutlich über 95 % erreicht wird (siehe Tabelle).
- Die Fachschule für Betriebswirtschaft haben im letzten Jahr alle Studierenden erfolgreich abgeschlossen.
- Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler in der Fachoberschule bricht die Ausbildung ab (Klasse 11 und 12 jeweils ca. 12 %). Die Quote der Nichtversetzungen von der 11. in die 12. Klasse lag im letzten Jahr bei 16 %. Rund 20 % der Schülerinnen und Schüler haben die Abschlussprüfung nicht bestanden.

- Unterschiedlich zufrieden äußern sich in der Onlinebefragung die Schülerschaft sowie die Studierenden. Während sich die Schülerinnen und Schüler der Berufsschule, der Fachoberschule sowie die Studierenden der Fachschule mit Einschränkungen gut auf die Prüfungen vorbereitet fühlen, herrscht bei den Schülerinnen und Schülern der Höheren Berufsfachschulen im Wesentlichen Zufriedenheit vor.
- Im Interview werden von den Berufsschülerinnen und -schülern verschiedene Gründe für Unsicherheiten in Hinblick auf die Prüfungsvorbereitungen genannt: Bei den angehenden Bankkaufleuten wird der Vorbereitungsgrad auf die Zwischenprüfung als abhängig von der Anzahl der Unterrichtsböcke eingestuft, die bis zu diesem Zeitpunkt erteilt werden. Andere Auszubildende sehen teilweise Unterrichtsinhalte schlecht mit den Prüfungsanforderungen abgestimmt.

Abschluss- und Abgangszeugnisse in der Teilzeitberufsschule						
Bildungsgang / Klasse	Anzahl Abschlusszeugnisse	Anzahl Abgangszeugnisse	Abschlussquote	Referenzwert	Durchschnittsnote	Referenzwert
Bankkaufmann/-frau	49	0	100 %	k. A.	2,3	k. A.
Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen	63	2	97 %	k. A.	2,2	k. A.
Informatikkaufmann/-frau	10	1	90 %	k. A.	2,6	k. A.
Reiseverkehrskaufmann/-frau	13	1	92 %	k. A.	2,1	k. A.
Industriekaufmann/-frau	46	2	96 %	k. A.	2,3	k. A.
Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen	16	0	100 %	k. A.	2,9	k. A.
Steuerfachangestellte/-r	33	0	100 %	k. A.	2,2	k. A.
Bürokaufmann/-frau	122	3	98 %	k. A.	2,4	k. A.
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	32	1	97%	k. A.	2,3	k. A.
Fachangestellte/-r für Bürokommunikation	102	1	99 %	k. A.	2,4	k. A.
Verwaltungsfachangestellte/-r	24	0	100 %	k. A.	2,2	k. A.
Justizfachangestellte/-r	18	0	100%	k. A.	2,5	k. A.
Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r	36	1	97,3%	k. A.	2,4	k. A.

■ **Bewertung der Lernerträge**

Die Ausbildungsbetriebe sowie die Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich mit Einschränkungen positiv.

- Die online befragten Ausbildungsbetriebe zeigen sich in mittlerem Maße mit dem Beitrag zufrieden, den die Berufsschule als dualer Partner zur Qualifizierung ihrer Auszubildenden leistet. Dabei streuen die Antworten deutlich.
- Die interviewten Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe äußern sich ebenfalls recht unterschiedlich zum Unterricht und den erzielten Lernerträgen. Probleme werden beispielsweise darin gesehen, dass durch Unterrichtsausfall wegen erkrankter Lehrkräfte oder Kürzung des Politikunterrichts Lerninhalte nicht vermittelt werden. Darüber hinaus bestehen nach Einschätzungen im Interview zwischen den Lehrkräften große Unterschiede hinsichtlich der erfolgreichen Qualifizierung von Auszubildenden.
- Die Studierenden sowie die Schülerinnen und Schüler der FOS und HBFS sind laut Onlinebefragung mit dem, was sie in der Schule in Bezug auf die Fächer und das Fachwissen lernen, weitgehend zufrieden und fühlen sich überwiegend auch gut auf den weiteren Ausbildungsweg vorbereitet. Im Interview zeigen sich die Schülerinnen und Schüler etwas kritischer.
- Hinsichtlich des Unterrichts in der Berufsschule geht aus der Onlinebefragung hervor, dass die Auszubildenden in mittlerem Maße mit dem zufrieden sind, was sie bezogen auf die Fächer und das Fachwissen lernen. Gleiches gilt für die Vorbereitung auf den weiteren Ausbildungsweg. Im Gegensatz zu den anderen Gruppen ist das Antwortverhalten der Berufsschülerinnen und -schüler sehr unterschiedlich. Im Interview verdeutlichen die befragten Schülerinnen und Schüler, dass dies mit der Vermittlung von Arbeitsweisen zu tun hat, die in dieser Form in den Betrieben nicht mehr gebräuchlich sind (u. a. Rechnungswesen).

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Ausbildungsbetriebe bewerten die erzieherischen Lernerträge einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich ansatzweise positiv.

- Die Ausbildungsbetriebe sind laut Onlinebefragung wenig mit dem Beitrag, den die Schule zur persönlichen Entwicklung der Auszubildenden leistet, zufrieden. Einen

Lernerfolg durch das Regellernen an der Schule sehen sie bei ihren Auszubildenden in Ansätzen gegeben.

- Die Ausbilderinnen und Ausbilder sehen im Interview bis auf die Erziehung zur Pünktlichkeit wenig erzieherische Bemühungen der Schule. Konkrete Maßnahmen zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen sind ihnen nicht bekannt.
- Die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden beurteilen in der Onlinebefragung die Frage nach ihrer Zufriedenheit mit der Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung durch die Lehrkräfte sehr unterschiedlich. Die Befragten des Vollzeitbereichs (einschließlich Fachschule) äußern sich weitgehend positiv, die Schülerinnen und Schüler der Teilzeitberufsschule sind ansatzweise zufrieden. Gleiches gilt für die Bewertung der Erträge aus dem Regellernen an der Schule.
- Im Interview melden die Schülerinnen und Schüler der FOS zurück, dass das Sozialtraining eine positive Erfahrung ist. Es wird aber wenig als nachhaltige Maßnahme im Rahmen des Erziehungskonzeptes der Schule wahrgenommen.

Wiesbaden, den 27.06.2011

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Dr. Ulf Brüdigam, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-143

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,0
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	1,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	1,5
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	2,5
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,0
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	1,0
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	2,5
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	2,0
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	2,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	2,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	---
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2,5
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	2,5

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	2,5
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	2,5
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,0
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	2,5
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	2,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,0
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,0
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,0
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,0
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	2,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,5
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,0
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,0
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	2,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	2,5
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2,5

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	2,5
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	2,0